Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenendblatt NGZ.-Sonntag, Heimatvolk und Heimatflur, Mark 1.55 und 35 Pfg. Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Götz-Weber-Str. 99, Tel. 286 - Druck u. Verlag Gesellschaft i. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenteile 6 Pfg.; Millimeterzeile im Textteil, bei 94 mm Breite 50 Pfg. Nachlaß gemäß Preisliste. Anzeigen v. Vereinen u. Gemeinnützigen Unternehmungen 5 Pfg. je Millimeter. Wortanzeigen nur für „Kleine Anzeigen" je Wort 6 Pfg. bei Vorauszahlung. Anzeigen zu ermäßigten Grundpreisen ohne Nachlaß. Für Angebot- und Auskunft-Anzeigen Gebühr nach Preisliste. Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit fernmündlich bestellter Anzeigen, sowie für Aufnahme an bestimmten Tagen u. Stellen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 206 — Neuß, Donnerstag, 5. September 1935 (Laurentius) — 62. Jahrgang

Die Ratstagung hat begonnen

Genf verhandelt über Abessinien

Anklagen Italiens – Scharfe Zurückweisung durch Abessinien – Lavals und Edens Friedensbemühungen

Die Vorbesprechungen

Genf, 4. Sept. Die Vorbesprechungen für die heute nachmittag beginnende 88. Ratstagung sind am Mittwochvormittag zwischen Laval und Eden fortgesetzt worden. Anschließend hatten die beiden Minister gemeinsam eine Zusammenkunft mit Aloisi.

Minister Eden hat, trotz erheblicher Schwierigkeiten, bereits für heute eine öffentliche Ratssitzung durchgesetzt. Das Hauptinteresse an dieser Sitzung richtet sich auf die Form, in der das englisch-französische Angebot an Italien, das auf die Anbahnung eines italienischen Projektorates über Abessinien hinauslaufe, wiederholt werden wird. Dieser Punkt, der für die französische Politik eine mit der englischen nicht ganz übereinstimmende Bedeutung hat, wurde am heutigen Vormittag noch lebhaft erörtert. Ministerpräsident Laval hatte am Vormittag auch eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Beck, die sich dem Vernehmen nach auf die bevorstehende Ratstagung bezog.

Die öffentliche Sitzung

Nach einer kurzen geheimen Beratung ist dann der Völkerbundsrat am Mittwoch um 16.30 Uhr zu seiner angekündigten öffentlichen Sitzung zusammengetreten.

Der Ratspräsident, der argentinische Gesandte in Bern, Ruio Guianuz, teilte zunächst mit, daß der Spruch des italienisch-abessinischen Schiedsgerichts über den Zwischenfall von Ual-Ual als einstimmige Entscheidung der fünf Schiedsrichter nunmehr vorliege und den Mitgliedern des Völkerbundsrates baldigst mitgeteilt werde. Der Rat habe in seiner letzten Tagung beschlossen, die italienisch-abessinischen Beziehungen in ihrer Gesamtheit zu prüfen. Vor Eintritt in die Tagesordnung habe der Rat den angekündigten Bericht des englischen Ministers Eden über die inzwischen geführten Verhandlungen der drei hauptbeteiligten Mächte entgegenzunehmen.

Die Erklärung Edens

bestand aus zwei deutlich getrennten Teilen: den mit der französischen Regierung vereinbarten Bericht über die Pariser Verhandlungen und einer Erklärung der englischen Regierung. Im ersten Teil wiederholte Eden in großen Zügen den Verlauf der englisch-französisch-italienischen Verhandlungen in Paris und das Angebot eines vom Völkerbund organisierten französisch-englisch-italienischen „Beistandes" für Abessinien, bei denen den italienischen Interessen in weitestem Maße Rechnung getragen werden sollte. Im Namen der englischen Regierung betonte er dann, daß England alles tun würde, um die friedliche Regelung des Konfliktes zu sichern und daß es sich seiner Verpflichtungen aus der Völkerbundssatzung, die alle Regierungen binde, bewußt sei. Er betonte außerdem, daß von einem politischen oder wirtschaftlichen Konflikt zwischen Italien und England nicht die Rede sein könne; England sei überzeugt, daß seine besonderen Interessen auch künftig von Italien geachtet würden. England handele nur als Mitglied des Völkerbundes.

Der französische Ministerpräsident Laval

betonte seinerseits, daß Frankreich auf dem Boden der Völkerbundssatzung stehe. Keine Regierung habe sich in der Vergangenheit stärker für den Pakt eingesetzt als die Frankreichs. Noch im letzten Jahr seien die Regelung der Saarfrage und die Beilegung der ungarisch-jugoslawischen Frage Erfolge der loyalen Zusammenarbeit der verantwortlichen Mächte gewesen. Im Gegensatz zu Eden verwies Laval auf die bevorstehenden Mitteilungen des italienischen Delegierten über die Beschwerden, die Italien gegen Abessinien vorzubringen habe. Der Rat werde diese Beschwerden sicher mit der größten Aufmerksamkeit prüfen. Laval schloß mit folgenden Worten: Wir alle haben den Willen, für die Verpflichtungen des Paktes einzutreten, wir alle wollen den Frieden.

Anschließend ergriff der

italienische Vertreter Baron Aloisi

das Wort zu einer längeren Erklärung, in der er unter Hinweis auf die italienische Denkschrift ausführlich begründete, warum Italien die in Paris gemachten Vorschläge nicht habe in Betracht ziehen können. Er gab einen historischen Ueberblick über die Entwicklung der italienisch-abessinischen Beziehungen in den letzten 50 Jahren, um nachzuweisen, daß Abessinien sich ständig der schweren Verletzung seiner vertraglichen Verpflichtungen schuldig gemacht habe und ein barbarischer Staat sei, der weder seine Handlungen noch das Verhalten seiner Untertanen in der Gewalt habe.

Nach Aloisi sprach der

abessinische Vertreter Professor Jeze.

Er erinnerte den Völkerbund an die bisherigen Schritte Abessiniens, das sich nacheinander auf die Artikel 11 und 15 bezogen habe. Das Schiedsverfahren wegen des Zwischenfalles von Ual-Ual habe der italienischen Regierung immer wieder Gelegenheit gegeben, der Anwendung des Paktes auszuweichen. Gleichzeitig habe sie ihre militärischen Vorbereitungen unaufhörlich verstärkt. Der Zwischenfall von Ual-Ual sei jetzt durch den einstimmigen Beschluß der Schiedsrichter aus der Welt geschafft. Nunmehr suche Italien einen neuen Vorwand, um Zeit für die weitere Vorbereitung der Gewaltanwendung zu finden.

Die italienische Denkschrift schaffe mit ihrem Versuch, die inneren Angelegenheiten eines Völkerbundsmitgliedes zur Erörterung zu stellen, einen ernsten Präzedenzfall. Die abessinische Regierung sei bereit, darauf zu antworten. Aber der Völkerbundsrat dürfe nicht übersehen, daß die Zeit dränge, und daß ein Vernichtungskrieg gegen ein Völkerbundsmitglied beschleunigt vorbereitet werde.

Nach einer kurzen Erklärung des spanischen Vertreters, der die Anwendung des Paktes zur Aufrechterhaltung des Friedens forderte, schloß der Ratspräsident die Sitzung mit dem Bemerken, daß die abessinische Regierung zweifellos zu den Erklärungen des italienischen Vertreters Stellung zu nehmen wünsche. Der Rat werde deshalb erneut zusammentreten. Der Zeitpunkt werde noch bekanntgegeben werden.

Ernährungslage gesichert

Ein Aussprachabend des Ernährungsministeriums

DNB. **Berlin**, 4. Sept. Reichsernährungsminister Darre hatte zu Dienstagabend die Vertreter der Presse zu einem der seit langem üblich gewordenen Aussprachеabende eingeladen auf dessen Tagesordnung die deutsche Ernährungslage sowie grundsätzliche Fragen der Preisgestaltung standen. Außer dem Reichsernährungsminister sprach u. a. auch Reichsminister Dr. Goebbels.

Inhalt und Ergebnis der überaus regen Aussprache lassen sich in folgende Punkte zusammenfassen:

Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Preisbildung ursächlich mit der Versorgungslage zusammenhängt. Die Marktordnung war notwendig, um die Agrarverhältnisse in Deutschland zu bessern.

Die Getreideversorgung bietet dank der Vorratspolitik der Reichsregierung keinerlei Schwierigkeiten. Die Reichsstelle hat infolge ihrer vorsichtigen Politik noch 1,7 Millionen Tonnen Getreide an Hand.

Auf dem Gebiete der Fleischversorgung ist eine Gefahr nicht mehr zu befürchten. Es werden jetzt wöchentlich über eine Million Kilogramm Rindfleischkonserven an die Bevölkerung ausgegeben und nach anfänglicher Zurückhaltung der Hausfrauen auch gern abgenommen. Inzwischen ist auch die direkte Abgabe von Konserven an die großen Werke freigegeben worden.

Auf dem Schweinefleischmarkt wird die bestehende und saisonbedingte Spannung bis zum Spätherbst behoben sein. Beschränkt wird die Herstellung von Kühlfleisch anstatt von Konserven.

Die Obsternte liegt durch Witterungseinflüsse in diesem Jahr drei Wochen später als im vorigen Jahr. Beim Spätgemüse wird zweifellos eine vollkommene Entlastung eintreten, und die Preise werden auf der Grundlage des Vorjahres liegen.

Für den Bezug von Kartoffeln in direktem Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher wird kein Schlußscheinzwang bestehen. Auch der im vorigen Jahr eingeführte Schlußscheinzwang für den Bezug von Obst im Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher wird zugunsten des Verbrauchers aufgegeben.

Die Milcherzeugung steht gut; sie ist um 10 Prozent gestiegen.

Der Beitrag den der Reichsnährstand erhebt, ist geringer als der früher geleistete Beitrag zu den berufsständischen Organisationen.

Oel, Gold, Platin

Um Abessiniens Bodenschätze

Neuß, 5. September 1935.

Durch den Vertrag, den der Negus mit einer englisch-amerikanischen Gesellschaft über die Ausbeutung und Entwicklung der Bodenschätze Abessiniens abschließen wollte, wird die Aufmerksamkeit auf die Frage gelenkt, inwieweit Abessinien überhaupt über Bodenschätze verfügt, die gewonnen und weltwirtschaftlich nutzbar gemacht werden können.

Das Berliner Konjunkturinstitut hat erst ganz kürzlich in einem interessanten Sonderbericht die wirtschaftliche Lage Abessiniens und die Aussichten einer Erschließung des Landes an Hand beglaubigter Tatsachen dargestellt. In diesem Bericht ist freilich von Petroleum und anderen Bodenschätzen Abessiniens verhältnismäßig wenig die Rede. Das kommt daher, daß diese Bodenschätze eben heute noch so gut wie völlig unausgebeutet sind. Daß aber Abessinien große natürliche Reichtümer besitzt, deren Gewinnung und Nutzbarmachung ungeheure Zukunftmöglichkeiten bietet, wird auch in dieser Studie sehr klar herausgearbeitet. Es wird sogar dargelegt, daß Abessinien eine eigentliche Siedlungskolonie für Europäer überhaupt gar nicht ist. Bis jetzt wurde bekanntlich das große Interesse, das Italien gerade für dieses Land zeigt, damit begründet, daß es eines der wenigen afrikanischen Gebiete sei, das von Europäern besiedelt werden, und in das eventuell der Bevölkerungsüberschuß Italiens abwandern konnte. Jetzt wird jedoch dargelegt, daß Abessiniens Hochland, wo allein Europäer siedeln könnten, bereits verhältnismäßig dicht besiedelt sei.

Dagegen hebt das Institut für Konjunkturforschung besonders nachdrücklich hervor, daß der Zukunftswert des Landes in der Hauptsache in der Möglichkeit einer Entwicklung und Steigerung seiner Rohstoff- und Mineralproduktion bestehe. Diese Auffassung ist durch die jüngsten Ereignisse vollkommen bestätigt worden. Nur sind es jetzt nicht mehr die Italiener allein, die ihr Augenmerk auf die natürlichen Reichtümer Abessiniens richten, sondern auch die englischen und amerikanischen Großkapitalisten und Kolonialunternehmer. Schon die Tatsache, daß die Gesellschaft, wie es heißt, ein Kapital von 50 Millionen Dollar investieren will, um die Bodenschätze Abessiniens zu erschließen, beweist, wie hoch dieses Kapital die Möglichkeiten der Gewinnung und Erschließung der abessinischen Bodenreichtümer einschätzt.

Bisher stand die Ausbeutung des in Abessinien festgestellten Erdöls im Vordergrund der Erörterungen. Die englisch-amerikanische Monopolgesellschaft wollte von den in dem Bezirk von Harrar gefundenen Oelfeldern eine besondere Leitung nach dem Meere anlegen, wo dann das Oel, ähnlich wie in Haifa, von Schiffen übernommen und abtransportiert werden soll. Ueber den Oelreichtum Abessiniens war bis jetzt nur bekannt, daß die Geologen reiche Erdöllager festgestellt haben. Es wurde jedoch bezweifelt, ob diese mehr als lokale Bedeutung haben, und ob ihre Ausnützung im Großen, die offenbar bedeutende Kapitalanlagen erfordert, lohnend sein würde. Jetzt waren offenbar die englischen und amerikanischen Oelfachleute zu einer sehr günstigen Auffassung von dem Werte und der Erschließbarkeit der abessinischen Oelfelder gelangt. Wenn diese Erwartungen sich erfüllen, und wenn der Streit, der um das Land selbst entbrannt ist, die wirtschaftlichen Erschließungspläne nicht vereitelt oder hemmt, so kann der internationale Erdöl- und Treibstoffmarkt durch das Erscheinen des abessinischen Oeles wesentlich beeinflußt werden.

Was die mineralischen Bodenschätze Abessiniens anbetrifft, so sind diese ebenfalls ganz unausgenutzt. Gold wird allerdings von den Eingeborenen in den westlich und südlich gelegenen Landesteilen gewonnen, jedoch in einem sehr primitiven Verfahren durch Auswaschung des Sandes. Die Ausbeute wird aber auf nur 135 Kg. jährlich geschätzt. Auch ist sie offenbar rückgängig, denn sie war vor zehn Jahren wohl etwa vier- oder fünfmal so groß. Die geologische Struktur des Landes läßt aber keinen Zweifel darüber, daß in dem abessinischen Bergland bei modernen Abbaumethoden große Mengen von Gold gewonnen werden können. Etwas weiter vorgeschritten ist die Erzeugung von Platin im Bezirk von Kaffa. In den Jahren 1931 bis 1933 wurden hier durchschnittlich etwa 200 Kilogramm Platin im Jahre gewonnen. Vielleicht ist die Platinerzeugung am aussichtsvollsten unter den Industrien, die sich den Abbau der abessinischen Mineralschätze zur Aufgabe machen.

Die europäischen und amerikanischen Geologen haben ferner an mehreren Stellen in Abessinien Eisen- und Kupfererze festgestellt, außerdem Steinkohle am Tana-

„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh 5 Uhr von seiner 11. diesjährigen Amerikafahrt unter Führung von Kapitän Kruß in Friedrichshafen eingetroffen. Um 6.32 Uhr erfolgte auf dem Werftgelände eine glatte Landung.

Kleine Chronik

Die erste Uebung des 6. Armeekorps im Rahmen der Herbstmanöver in der Lüneburger Heide ist am Mittwoch früh 8 Uhr beendet worden.

Nach den amtlichen Feststellungen war die Leipziger Herbstmesse von 5107 ausländischen Einkäufern besucht. Zu der Herbstmesse 1934 waren insgesam 4116 Ausländer gekommen.

Baron Aloisi erklärte in Genf Pressevertretern, daß Italien einen Austritt aus dem Völkerbund im Augenblick nicht in Erwägung ziehe. Weiter erklärte Aloisi, die Bezugnahme auf den Kellogg-Pakt sei unzulässig, da England dessen Anwendung auf Afrika ausgenommen habe.

Die ägyptische Regierung hat den Entwurf eines Vertrages mit Sudan über die Ausnutzung der Gewässer des Tana-Sees angenommen.

Die Gesamtzahl der Toten bei dem Wirbelsturm in Florida wird jetzt auf 700 geschätzt.

„Excelsior" veröffentlicht einen Copyright-Artikel des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Senats, Berenger, der überschrieben ist: „Aufruf zur Mäßigung". Senator Berenger kommt zu der Schlußfolgerung, daß der Völkerbund schließlich nicht ein „Mädchen für alle" sein könne.

See sowie an den Grenzen der benachbarten italienischen Kolonien, Braunkohle nahe der Hauptstadt Addis-Abeba, Diamanten in den schwer zugänglichen Wüstenbezirken und Kalisalze ebenfalls in Wüstengegenden. Bei allen diesen Funden handelt es sich nicht nur um das Maß ihrer Ergiebigkeit, sondern auch um die Ausbeutungs- und Transportmöglichkeiten. Da überall die Schaffung von Verkehrswegen die Voraussetzung für eine Erschließung sein würde, kann diese nur bei Vorhandensein von sehr reichen Mineralläger in absehbarer Zeit lohnend werden.

Dr. Ley über Betriebsfragen

Kaiserslautern, 4. Sept. Auf einer Tagung der Bezirksgruppe Saarland-Pfalz der Reichsgruppe Industrie in Kaiserslautern hielt gestern Dr. Ley eine Rede, in der er sich an die Betriebsführer ganz Deutschlands wandte und Ausführungen zu den Fragen des Urlaubs und der Lohnerhöhungen machte. Wir berichten morgen in unserer Beilage „Arbeit und Nation" eingehend über die Rede.

Die Kanzlei des Führers während des Parteitages

DNB **Berlin,** 4. Sept. Der Reichsleiter und Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP, Bouhler, gibt bekannt: Die einzelnen Sachbearbeiter der Kanzlei des Führers sind während des Reichsparteitages in Nürnberg dort dienstlich benötigt und eingeteilt. Die Räume der Kanzlei des Führers bleiben daher in der Zeit vom 7. bis 17. September 1935 für jeden Parteienverkehr geschlossen.

Ferner wird gebeten, von Schreiben und Eingaben jeder Art an die Kanzlei des Führers während dieser Zeit Abstand zu nehmen, da eine Bearbeitung und umgehende Erledigung keinesfalls gewährleistet werden kann.

10 000 Industriearbeiter

Gäste auf dem Reichsparteitag

DNB **Berlin,** 5. Sept. Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" beauftragt, 10 000 deutsche Arbeiter aus Industrie- und Grenzgauen zum diesjährigen Reichsparteitag nach Nürnberg zu bringen. Die Teilnehmer werden in den einzelnen Gauen ausgewählt und erhalten diese Reise als besondere Ehrung der Deutschen Arbeitsfront. Es handelt sich um je 1000 Arbeiter aus den Gauen Westfalen-Nord, Westfalen-Süd, Essen, Sachsen, Schlesien, Groß-Berlin, Bayrische Ostmark, Koblenz-Trier, Köln-Aachen und München-Oberbayern.

Die Arbeitskameraden treten am Mittwoch, dem 11. September, ihre Sonderfahrt an, die bis zum 18. Sept. dauert. Sie werden in der unmittelbaren Umgebung von Nürnberg, und zwar in Fürth und Zirndorf, in Privat- und Gemeinschaftsquartieren untergebracht. Von dort fahren sie geschlossen zu mehreren wichtigen Veranstaltungen des Reichsparteitags auf der Zeppelinwiese. Sie werden dort folgende Ereignisse erleben: 1. Appell der Arbeitsdienstmänner; 2. Appell der politischen Leiter; 3. Volksfest der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"; 4. Appell der SA; 5. Wehrmacht-Vorführungen.

Zum ersten Male in der Geschichte der Reichsparteitage wird eine große Anzahl Industriearbeiter als Vertreter der Organisation aller Schaffenden, der Deutschen Arbeitsfront, am „Parteitag der Freiheit" teilnehmen.

Gliederung der Reichskulturkammer

Enge Verankerung in Staat und Bewegung

DNB **Berlin,** 4. Sept. Der Reichskulturamtsleiter und Geschäftsführer der Reichskulturkammer Moraller hielt vor Vertretern der Presse einen Vortrag über die Arbeit der Reichskulturkammer.

Der Redner wies einleitend auf die zahlreichen im Auslande verbreiteten unwahren Darstellungen über die Maßnahmen der Reichskulturkammer hin und stellte demgegenüber unter anderem fest: Als am 15. November 1933 Reichsminister Dr. Goebbels in der Philharmonie zu Berlin die Reichskulturkammer als die umfassende ständische Organisation aller Kulturschaffenden proklamierte, da gab er seinen Mitarbeitern nicht den Auftrag, alle bestehenden kulturellen Organisationen zu zerschlagen. Es lag ihm vielmehr daran, mit dem Vorhandenen aufzubauen und alles zu vermeiden, was die Erschütterung des kulturellen Lebens herbeiführen könne. Damit setzte in der Reichskulturkammer ein gewaltiger Einschmelzungsprozeß ein, vor dessen Vollendung wir heute stehen.

Die Reichskulturkammer ist kein Zustand, sondern eine Entwicklung, die ihren Abschluß vielleicht erst in Jahren gefunden haben wird. So stehen wir mitten in einer großen Aktion organisatorischer Art, deren Ziel eine wesentliche Konzentrierung und Vereinheitlichung der vorhandenen Kräfte ist. Mehr und mehr macht die Vielheit der Verbände und Gruppen der Einheit Platz.

Das bedeutet nicht nur eine wesentliche Vereinfachung der Verwaltung und des Geschäftsbetriebes, sondern auch ein Freiwerden der Fachschaften für ihre spezifischen Aufgaben auf ständischem und kulturellem Gebiet. Die organisatorische Rekonstruktion und Vereinheitlichung wird sich selbstverständlich in allen Bereichen der Kammer auswirken. So wird in absehbarer Zeit zum Beispiel die Durchführung eines Einheitsbeitrages erfolgen, dem auf Anordnung des Präsidenten der Reichskulturkammer Dr. Goebbels eine soziale Staffelung an Hand der Einkommensverhältnisse des einzelnen Mitgliedes zugrundegelegt wird.

Die Betreuung des im Kulturkammergesetz vorgesehenen Kulturbelanges wird unter dem Gesichtspunkt einer noch engeren Verankerung der Kammer in Staat und Bewegung durch den Präsidenten Dr. Goebbels erfolgen. Mit ihm wird das große Forum geschaffen werden, vor welches die kulturellen Probleme unserer Zeit getragen werden. Aber nicht nur auf die Zentralen werden die großen organisatorischen Maßnahmen beschränkt bleiben, die vielmehr ihre Wiederholung finden in allen regionalen Gliederungen der Kammer und ihrer Verbände. Längst sind die Gebiete der Gliederungen der politischen Gaueinteilung der NSDAP angeglichen. Nun gilt es aber, auch in den Gauen zu konzentrieren und die verstreut liegenden Landesleitungen und ihre nachgeordneten Dienststellen zusammenzufassen zu machtvoller Einheit unter der politischen Führung der Landeskulturwalter. Die Landeskulturwalter der Reichskulturkammer sind identisch mit den Landesstellenleitern des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und den Gaupropagandaleitern, so daß auch an diesen Stellen die ideale Einheit von Stand, Staat und Bewegung zum Ausdruck kommt.

Reichskulturamtsleiter Moraller hob zum Schluß hervor, daß alle die nüchternen, personellen und organisatorischen Fragen, die hier gelöst werden müssen, die Voraussetzungen sind, wenn wir herauswollen aus dem liberalistischen Kulturbetrieb, der jede Entwicklung ertötet. Wir glauben an die deutsche Kultur und ihre Unvergänglichkeit, wie wir an die Zukunft unseres Volkes glauben. Denn nur in diesem felsenfesten Glauben ist das gewaltige kulturelle Aufbauwerk des Führers zu vollenden, an dessen Ende einst unvergänglich und zeugnisgebend von unserer großen Zeit stehen wird: Die wahre deutsche Kultur!

Ausländerbesuch auf der Leipziger Messe

DNB **Leipzig,** 4. Sept. Nach den amtlichen Feststellungen war die Leipziger Herbstmesse von 5107 ausländischen Einkäufern besucht, von denen 4516 ihren Wohnsitz im europäischen, 591 im außereuropäischen Ausland haben; von diesen Uebersee-Einkäufern kommen 59 aus Afrika, 132 aus Asien, 51 aus Australien, 153 aus den Vereinigten Staaten und Kanada und 196 aus Süd- und Mittelamerika. Zur Herbstmesse 1934 waren insgesamt 4116 Ausländer, darunter 506 aus überseeischen Ländern gekommen.

Italien bei den franz. Herbstmanövern

DNB **Paris,** 5. Sept. Der italienische Marschall Bedoglio ist gestern morgen aus Rom kommend in Paris eingetroffen. Marschall Badoglio begibt sich in die Champagne, um an den großen französischen Herbstmanövern teilzunehmen. In Paris wurde er von dem italienischen Botschafter und dem Chef des Großen Generalstabes General Gamelin begrüßt.

Magistratswahlen in Holland

Größerer Einfluß der Sozialdemokraten

DNB **Amsterdam,** 4. Sept. Bei den am Dienstag von den Stadtverordnetenversammlung der meisten holländischen Gemeinden vorgenommenen Magistratswahlen haben die Marxisten in den drei größten Städten des Landes stark an Einfluß gewonnen.

In Amsterdam wurden drei Sozialdemokraten und ein Katholik sowie zwei Vertreter protestantischer Parteien zu Städträten gewählt.

In Rotterdam wurden sogar sämtliche vier Stadtratposten von Sozialdemokraten eingenommen, da hier die Vertreter der bürgerlichen Parteien mit den Sozialdemokraten zu keiner Vereinbarung über die zukünftige Zusammenarbeit im Stadtparlament gelangen konnten und deshalb zum Zeichen des Protestes der Magistratswahl fernblieben.

Dagegen wurde im Haag zwischen den bürgerlichen Mittelparteien und den Sozialdemokraten ein Kompromiß geschlossen, auf Grund dessen zwei Sozialdemokraten und je ein Liberaler, ein Katholik und ein Christlich-Historischer zu Mitgliedern des Magistrats ernannt wurden. Die vierköpfige Fraktion des neu in die Haager Stadtverordnetenversammlung eingezogenen rechtsstehenden Verbandes für nationalen Wiederaufbau protestierte dagegen, daß die bürgerlichen Parteien den Sozialdemokraten Hanlangerdienste geleistet hätten, und beteiligten sich nicht an dem Wahlgang.

Befreiungsmarsch am 9. November

Ein Aufruf

DNB **München,** 4. Sept. Im Namen der Stadt München erläßt der Vorsitzende der nationalsozialistischen Stadtratsfraktion, Christian Weber, einen Aufruf, dem wir folgendes entnehmen:

Am 9. November jährt sich zum zwölftenmal der für Volk und Vaterland geschichtlich denkwürdige Tag, an dem im Jahre 1923 unser Führer Adolf Hitler, gefolgt von seinen getreuesten Mitkämpfern, in München den ersten nationalsozialistischen Befreiungsmarsch vom Bürgerbräukeller durch das Tal über den Marienplatz zum Odeonsplatz durchgeführt hat.

Für alle Zeiten und alle Geschlechter kündet das Mahnmal an der Feldherrnhalle von jenen unerschrockenen Streitern der Bewegung, die durch ihren opferfreudigen Tod die heißersehnte Stunde der Freiheit und Einigkeit des deutschen Volkes mitvorbereitet haben.

Zur Erinnerung an diesen für die Geschichte der Bewegung und das Schicksal des Deutschen Reichs und Volkes entscheidenden Tag wird am kommenden 9. November ds. Js. der Marsch vom Bürgerbräukeller zum Odeonsplatz erfolgen. An der Spitze des Zuges wird, wie 1923 und 1933, wiederum der Führer marschieren.

Einladung zur Teilnahme an diesem Erinnerungsmarsch ergeht:

1. An alle, die sich im Besitz eines Nachweises der tätigen Teilnahme am Befreiungsmarsch des 9. Novembers 1923 befinden.

2. An sämtliche Reichs- und Gauleiter Deutschlands.

Anzug: Die Teilnehmer an diesem Erinnerungsmarsch der Bewegung tragen: Braunhemd ohne jedes Abzeichen, jedoch mit der Armbinde von 1923, Gürtel ohne Schulterriemen, keine Kopfbedeckung, schwarze oder braune Hose und Schaftstiefel. Als einziges Ehrenzeichen wird der Blutsorden mit Band im Knopfloch der rechten Blusentasche des Braunhemdes getragen.

Gliederung: Der Zug wird in Achterreihen in der Rosenheimer Straße vor dem Bürgerbräukeller in Marschkolonne aufgestellt.

An der Spitze des Zuges marschiert der Führer, begleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Heß.

Die erste Gruppe bilden alle Männer, die am 9. November 1923 tätig teilgenommen haben.

Die zweite Gruppe setzt sich aus sämtlichen Reichs- und Gauleitern der Bewegung — ohne Stellvertreter — zusammen.

Die Geschäftsstelle des vorbereitenden Ausschusses für den Erinnerungsmarsch am 9. November 1935 befindet sich in München, Rathaus, Zimmer 248, wo jede gewünschte Auskunft schriftlich und mündlich erteilt wird

Neuer Rechtsbruch in Memel

Der ehemalige Landespräsident Dr. Schreiber darf nicht kandidieren — Fadenscheinige Gründe

DNB **Memel,** 4. Sept. Die Bekanntgabe der memeldeutschen Einheitsliste, an deren Spitze der frühere Landespräsident Dr. Schreiber steht, ist von litauischer Seite mit einer neuen schweren Rechtsverletzung beantwortet worden.

In der ersten Bekanntgabe des „Memeler Dampfboots" stand der Name Dr. Schreiber noch an der Spitze des Wahlvorschlags. Bei der Veröffentlichung weiterer Namensunterschriften zu der Einheitsliste wurde das Blatt auf Anordnung des litauischen Kriegskommandanten beschlagnahmt, wie verlautet, weil Dr. Schreiber wiederum als Spitzenkandidat genannt war. Wie es heißt, sollen die Litauer die Absicht haben, die Kandidatur Dr. Schreibers mit der Begründung zu verhindern, es bestünden Zweifel an seiner Staatsangehörigkeit.

Von memelländischer Seite wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß es sich bei dem Versuch der Ausschaltung Dr. Schreibers um einen neuen unerhörten litauischen Willkürakt handelt. Dr. Schreiber ist seit 13 Jahren Memelländer, er ist auch 1932 in den Landtag gewählt worden, und der damalige litauische Gouverneur hat ihn, ohne daß er Zweifel an der Staatsangehörigkeit Dr. Schreibers geäußert hätte, in Auswirkung dieser Wahl zum Landespräsidenten ernannt. Wenn jetzt diese Begründung herhalten muß, dann ist die Absicht unverkennbar, maßgebliche Deutschtumsführer zum Nachteil der Memelländer kaltzustellen, während auf der anderen Seite Tausenden von Nichtmemelländern aus Großlitauen das Wahlrecht widerrechtlich erteilt wird.

Die Wahlkreiskommission, deren Entscheidung noch aussteht, würde sich durch die Bestätigung der Streichung Dr. Schreibers einer schweren Rechtsverletzung schuldig machen, da Schreiber 1922 als auf Lebenszeit angestellter Beamter einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft, nämlich der Memelländischen Industrie- und Handelskammer, auf Grund des deutsch-litauischen Optionsvertrags vorschriftsmäßig für Litauen optiert hat.

„Memeler Dampfboot" beschlagnahmt

DNB **Memel,** 4. Spt. Die Ausgabe des „Memeler Dampfbootes" vom 4. September wurde wegen der nochmaligen Veröffentlichung einer Anzeige, in der die Wähler aufgefordert werden, zur Deckung der Wahlunkosten für die Einheitsliste Spenden zu stiften, vom Kriegskommandanten beschlagnahmt. Die Anzeige hatte folgenden Wortlaut: „Wähler! Die Wahl kostet Geld! Pflicht aller Wähler ist es, zu den Unkosten beizutragen!" **Diese Maßnahme zeigt erneut, daß auch die harmloseste Wahlpropaganda für die memelländische Einheitsliste in Memel unterbunden werden soll.** Während die litauischen Zeitungen und das in deutscher Sprache erscheinende Litauerblatt „Memeler Beobachter" schon jetzt zu Beginn der Wahlvorbereitungen in wütender Weise gegen die Memelländr hetzen, ist es diesen verboten und nicht möglich, auch nur den Versuch zu unternehmen, für ihre Liste Propaganda zu machen.

Reichswetterdienst Köln

Witterungsbericht vom 4. September 1935.

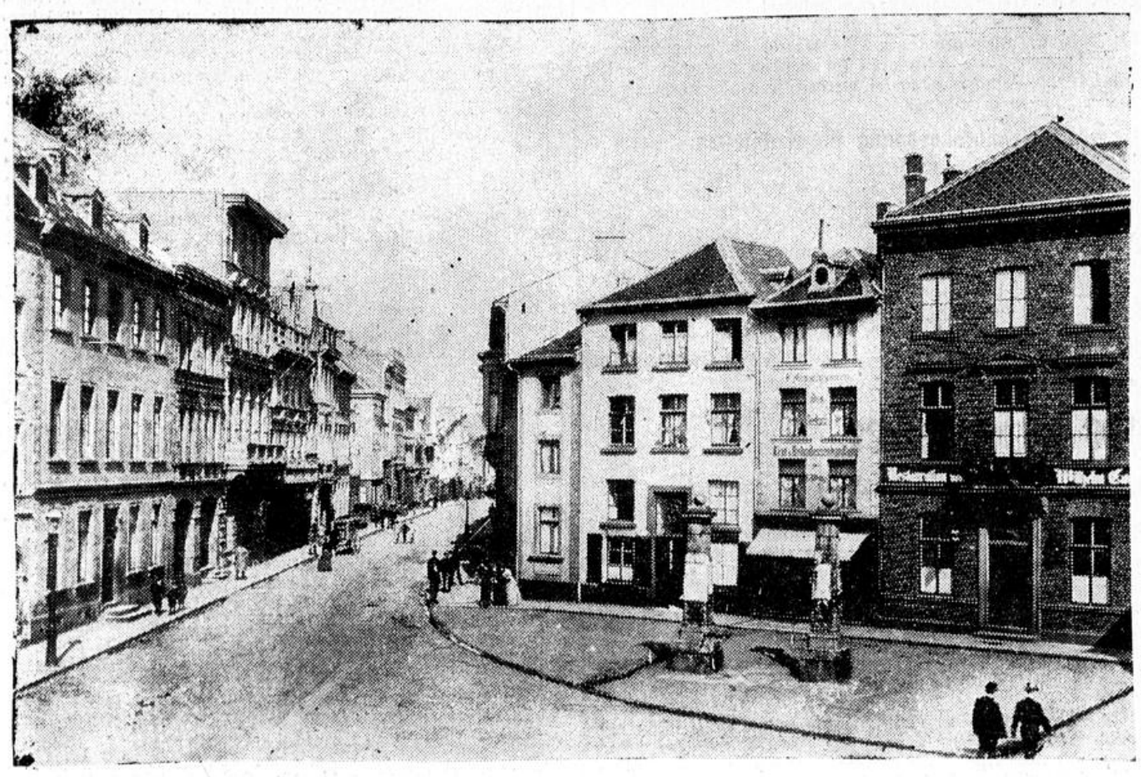
Der Vorstoß kalter Luft von England her setzt sich kräftig fort, ebenso der Druckfall in der Höhe. Der Störungseinfluß ist deshalb stärker geworden. Ein größeres Schlechtwettergebiet liegt zur Zeit am Kanal. Es wird Westdeutschland zunächst mit Regen überqueren, dem dann bereits in der Nacht mit Böen und Drehung des Windes auf WNW. wieder stärkere Gewitter folgen werden.

Vorhersage bis Freitag.

Nach Durchgang von Regen und Gewitterböen in der Nacht weiterhin unbeständiges Wetter mit Schauern. Temperaturrückgang; zeitweise lebhafte westliche Winde.

Aus der Stadt Neuß

Donnerstag 5 September 1935 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 62 – Nummer 206



Als auf dem Markt in Neuß noch die Pumpen standen . . . . Photo: NGZ.-Archiv.

Arbeitstagung der Handwerksobermeister

Landeshandwerksmeister Hegenberg vor den Obermeistern von Neuß und Grevenbroich — Lehrlingsausbildung, Leistungssteigerung, Arbeitsbeschaffung

Anläßlich der Anwesenheit des Handwerkskammerpräsidenten und Landeshandwerksmeisters Hegenberg in Neuß fanden sich die Obermeister der Handwerkerinnungen aus den Kreisen Neuß und Grevenbroich gestern im Zunfthaus zu einer Arbeitstagung zusammen, in der die Obermeister die besonderen Nöte und Schwierigkeiten ihres Berufszweiges vorbringen konnten und gemeinsam beraten wurde, wie man zu einer Neuordnung kommen, alte Uebelstände abstellen und zu einer allgemeinen Hebung des Handwerkerstandes beitragen könne. Am Morgen hatte der Handwerkskammerpräsident bereits eine Besprechung mit dem Kreisleiter Börger über die gesamte Lage des Handwerks im hiesigen Gebiet, und am Nachmittag konnte schon jeder Handwerker in einer Sprechstunde sich Auskunft und Rat bei dem Landeshandwerksmeister holen. Diese Besprechungen sollen auch in Zukunft durchgeführt werden.

In der Arbeitstagung am Nachmittag, zu der Kreishandwerksmeister Horn den Kammerpräsidenten willkommen hieß, sprach dieser zunächst über die Form der Innungsversammlungen, in denen noch mehr als bisher praktische Arbeit für das Handwerk geleistet werden müsse. Die politische Schulung sei Sache der Partei; hierzu sollten ab und zu Redner in die Versammlungen geladen werden; die Aufgaben der Innungen seien zunächst wirtschaftlicher Art, sie müßten dafür sorgen, daß ihre Mitglieder fachlich weiter ausgebildet würden. Daneben liege ihnen besonders die Pflege eines kameradschaftlichen Geistes ob, die es verhindern müsse, daß jeder in seinem Berufskollegen nur den Konkurrenten sehe.

Die staatlichen Aufträge werden heute den Innungen durch die Landes-Lieferungsgenossenschaften vergeben, die dem Landeshandwerksmeister unterstehen. Die Aufträge werden an die Obermeister gegeben, die dann für eine saubere Ausführung der Aufträge verantwortlich sind. Der Landeshandwerksmeister konnte sagen, daß die bisherigen Lieferungen aus dem hiesigen Gebiet gut ausgefallen sind.

Besonders ermahnte der Redner die Obermeister, daß die Handwerker durch eigene Arbeitsbeschaffung ihren Stand wieder zum Blühen brächten. So soll ein jeder nicht nur fordern, daß in seinem Berufszweige nur Handwerkerarbeit verlangt wird, sondern seinen eigenen Bedarf an Erzeugnissen aus anderen Berufsständen ebenfalls dem Handwerk zugute kommen lassen; sie sollten ihre Gewinne so anlegen, daß sie dem Handwerk Beschäftigung gäben. Der Redner wies als Beispiel darauf hin, daß Baulustigen von den Kreishandwerkerschaften und von der Treubau in allen Fragen auf diesem Gebiet gerne Auskunft gegeben werde.

Besondere Aufmerksamkeit müßten die Innungen dem Lehrlingswesen widmen, bei dem noch manches im Argen liege. Viele Lehrlinge hätten nicht einmal Lehrlingsverträge. Ehe ein Meister neue Lehrlinge aufnehme, solle er sich mit den Berufsberatungsstellen in Verbindung setzen. Wenn der Lehrling dann seine Probezeit und die Zwischenprüfungen hinter sich habe, dann müsse der Meister wissen, ob er für den Beruf tauglich sei. Da noch viele Meister nicht in der Lage seien, Lehrlinge ordnungsgemäß auszubilden, so müsse hierauf die größte Sorge gerichtet sein, damit endlich ein gesunder Nachwuchs heranwachse, wie man ihn für die Zukunft der Zunft brauche.

In der Aussprache hatten dann die Obermeister über manche Nöte in ihrer Zunft zu klagen. Wo Lehrlingen keine richtige Ausbildung vermittelt wird, da soll das Ehrengericht unnachsichtig eingreifen. Wieviel noch in der Ausbildung gefordert wird, geht aus der Mitteilung des Kammerpräsidenten hervor, daß im hiesigen Kammerbezirk bis zum Jahre 1939 noch 15—20 000 Handwerker ihre Meisterprüfung nachmachen müssen.

Zur fachlichen Ausbildung werden von den Kreishandwerkerschaften besondere Kurse durchgeführt; außerdem gibt es noch die zusätzliche Berufsschulung, und auch die Lehrlinge müssen vor dem Eintritt bei einem Meister eine Aufnahmeprüfung ablegen. Eine Steigerung des Leistungsniveaus werde auch durch die Einrichtung der Lieferungsgenossenschaften erreicht werden, durch die nur der Aufträge erhalte, der sie zur Zufriedenheit ausführe.

Der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter der Deutschen Arbeitsfront Bellers sprach über die zusätzliche Berufsschulung, die von der Arbeitsfront und der Hitler-Jugend durchgeführt wird. Im Herbst werde diese Schulung hier in größerem Rahmen durchgeführt. Was der Lehrling in der Berufsschule und in der Werkstatt nicht gelernt habe, solle er hier vermittelt erhalten. Der Redner forderte zu einer engen Zusammenarbeit der Gesellenwarte und der Handwerksmeister auf und bat besonders die Obermeister um tatkräftige Mitarbeit. Sie sollten mit ihren Wünschen und Vorschlägen die Arbeitsfront beraten, daß den Lehrlingen in der zusätzlichen Berufsschulung gerade das vermittelt werde, was sie besonders nötig hätten. Es wurde noch auf die Werkschaft der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk hingewiesen, die es sich zur besonderen Aufgabe gemacht hat, Handwerksbräuche und Handwerkssitten in das Volk zu tragen und die Bedeutung des Handwerks herauszustellen.

Der Kammerpräsident wies zum Schluß darauf hin, daß von der Gewerbeförderungsstelle alles getan werde, um den einzelnen Zweigen des Handwerks zu helfen. Durch Ausstellung von besonders guten Arbeiten einmal dieses und einmal jenes Handwerkszweiges werde die Bevölkerung auf die gute Handwerksarbeit hingewiesen. Bei vielen handwerklichen Arbeiten könne man erfreulicherweise feststellen, daß an ihnen mit besonderer Liebe sicher nicht nur in Achtstunden-Tagen gearbeitet worden sei. Wenn das Handwerk wieder hochkommen solle, dann sei diese opfernde Arbeit im Sinne einer alten Tradition notwendig. Dadurch könne man zeigen, daß das Handwerk wieder marschiere.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 5. September 1935

Tag des deutschen Volkstums

Fest der deutschen Schule

Am 22. September findet, wie alljährlich, im ganzen Reich der vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstaltete Tag des deutschen Volkstums statt. Ueberall in Stadt und Land wird in Feiern und Kundgebungen, mit Musik, Volkstänzen und Volksliedern, Sprechchören, Aufführungen, sportlichen Wettkämpfen und Reden dieser Tag der volksdeutschen Verbundenheit festlich begangen werden. Alle Deutschen werden sich zusammenfinden im Gefühl unlöslicher Verbundenheit mit den Volksgenossen jenseits der Grenzen, die in der Gesamtheit unseres Volkes über ein Drittel darstellen. Die Pflege deutschen Volkstums und deutschen Volksgutes aus dem Binnen- und Auslandsdeutschtum wird das Bekenntnis sein zu der Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen, die in Blut und Art gegründet ist.

Die deutsche Jugend, das ganze deutsche Volk versammelt sich am 22. September in Stadt und Land zum Appell der deutschen Volkstumsarbeit. Ministerpräsident Hermann Göring kennzeichnete im Jahre 1933 Sinn und Bedeutung dieser ersten Feier des Festes der deutschen Schule im neuen Reich mit den Worten: „Das heutige Fest soll ein Bekenntnis sein, daß Deutschland zurückgefunden hat zu sich selbst und daß Deutschland gewillt ist, in friedlichem Wettbewerb mit den anderen Völkern sein Recht zu behaupten. Deutsche Jugend, wenn ihr nun wieder hinausgeht in euer Elternhaus, dann gedenkt, daß es nicht nur ein Spiel war, das ihr hier geboten habt, daß es ein Bekenntnis war zum Volk, was ihr uns gegeben habt, und dankt eurem Gott und dankt eurem Führer Adolf Hitler, daß er euch das Bewußtsein gegeben hat, daß ihr wieder glauben könnt und dürft an eine deutsche Zukunft."

❦

Täter ermittelt. Der Täter, der in der Sonntagnacht auf dem Weißenbergerweg einen Invaliden überfallen und beraubt hatte, konnte ermittelt werden. Er wurde dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl gegen ihn erließ.

Schilder abgerissen. In einer der letzten Nächte wurden die an den Schaufenstern verschiedener Geschäfte angebrachten Reklameschilder entfernt und entwendet.

Ordnungsstrafrecht für Preisüberwachungsstellen

In den Verhandlungen, die in der vergangenen Woche im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit den Preisüberwachungsstellen stattgefunden haben, sind allseitig die Notwendigkeit und der Nutzen einer engen Zusammenarbeit zwischen den Preisüberwachungsstellen und dem Reichsnährstand betont worden. Dabei hat sich als zweckmäßig erwiesen, daß den Preisüberwachungsstellen zur wirksamen Durchführung ihrer Aufgabe der Preisüberwachung ausnahmslos ein Ordnungsstrafrecht auch dann zustehen muß, wenn die Preisregelung vom Reichsnährstand ausgeht.

Das Ordnungsstrafrecht der Ueberwachungsstellen ist bisher nur für Preisfestsetzungen gegeben, die vom Reichskommissar für Preisüberwachung erlassen worden sind. Im Wege der Rechtsauslegung ist daran festgehalten worden, daß das Ordnungsstrafrecht der Preisüberwachungsstellen auch dann gegeben ist, wenn die Preisfestsetzung zwar von einer anderen Stelle erlassen wurde, aber eine Zustimmung des Reichskommissars für Preisüberwachung ausdrücklich festgestellt ist. Nach Ablauf des Gesetzes über die Bestellung des Reichskommissars sind dessen Befugnisse wieder auf die zuständigen Reichsminister übergegangen. Preisfestsetzungen durch den Reichskommissar oder mit seiner Zustimmung ergehen daher nicht mehr. Um das Bestehen des Ordnungsstrafrechtes auch für Preisfestsetzungen sicherzustellen, die jetzt vom Reichsnährstand mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft getroffen werden, ist eine entsprechende Regelung durch besondere Verordnungen erfolgt, deren Verkündung unmittelbar bevorsteht.

Soweit der Reichsnährstand oder Zusammenschlüsse das Recht zur Festsetzung von Preisen besitzen, haben sie regelmäßig ein eigenes Ordnungsstrafrecht. Es wäre also im Falle des Erlasses der erwähnten Verordnungen ein doppeltes Ordnungsstrafrecht gegeben. Da dies unkundlich ist, ist es notwendig, zu bestimmen, daß das Ordnungsstrafrecht des Reichsnährstandes und der Zusammenschlüsse so lange und insoweit ruht, als die Preisüberwachungsstellen auf gleichem Gebiete ein Ordnungsstrafrecht besitzen. Unberührt dabei bleibt das Ordnungsstrafrecht des Reichsnährstandes gegenüber anderen Verstößen gegen die Marktordnung.

❦

Meisterprüfung für Sonderberufe des Maurerhandwerks. Wie kürzlich für die Backofenbauer, so hat der Reichsstand des deutschen Handwerks jetzt auch für die Fliesenleger, sowie die Steinholz-, Terrazzo- und Isoliergewerbe ausnahmsweise die Möglichkeit der Meisterprüfung geschaffen. Das Meisterprüfungszeugnis wird für das Maurerhandwerk mit dem Zusatz des Sonderberufes ausgestellt; der Meister hat aber dann die Ausbildungsbefugnis nicht für das Maurerhandwerk, sondern nur für den Sonder-

beruf. Die grundlegenden Anforderungen des Maurerberufes müssen allerdings bei der Ausbildung berücksichtigt werden.

Der Schulrat endgültig bestätigt. Schulrat Dr. Hovenbitzer hat nun durch den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung seine Bestätigung als Schulrat des Schulaufsichtsbezirkes Grevenbroich-Neuß 2 erhalten.

Privattelegramme an Luftreisende. Vom 1. September an sind Privattelegramme an Empfänger auf deutschen Flugzeugen zugelassen. Die Telegramme werden nach der Auflieferung bei den Telegrammannahmestellen der Deutschen Reichspost der für Empfangsflugzeug in Betracht kommenden Bodenfunkstelle zugeführt, und zwar über die der Aufgabeanstalt nächstgelegene Flugfernmeldestelle eines deutschen Flughafens. Die Bodenfunkstelle übermittelt das Telegramm an das Flugzeug. Es sind nur Telegramme in offener Sprache mit höchstens 15 Worten zugelassen. Die Anschrift muß den Namen des Empfängers, die Bezeichnung der Flugstrecke und den Namen der Flugfernmeldestelle enthalten, die bei der Telegrammannahmestelle zu erfahren ist. Diese Leitstelle erhält den Zusatz „Aeradio"; z. B. Müller, Berlin—Köln, Hannover Aeradio. Die Wortgebühr setzt sich zusammen aus der Telegraphengebühr (15 Rpf.), der Landgebühr (30 Rpf.) und der Bordgebühr (15 Rpf.). Bei dringenden Telegrammen wird nur die Telegraphengebühr verdoppelt.

Deutsches Jungvolk in der HJ. Fähnlein 5 1/229. Das Fähnlein 5 1/229 tritt heute um 5 Uhr am Martin-Luther-Platz an.

Das Thingspiel ruft

Die Gauleitung Düsseldorf der NSDAP. und die Landesstelle Düsseldorf des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda erlassen folgenden Aufruf:

Thingspiele sind neuerstandene große nationale Festgestaltungen, wirkliches Volkstheater einer deutschen Gemeinschaftskultur. Das erste Thingspiel im Gau Düsseldorf versammelte an den vergangenen Sonntagen Zehntausende auf der herrlichen Festspielwiese der bergischen Heimatspiele in Burg a. d. Wupper. Von Führern der Bewegung, Behörden, von Fachleuten des Theaters, von der Presse sowie aus allen Kreisen der Bevölkerung gehen uns begeisterte und zustimmende Urteile zu. Im Mittelpunkt dieser festlichen Kundgebung steht die „Deutsche Passion 1933" von Rich. Euringer, die im vergangenen Jahre den Staatspreis erhielt.

Alle Volksgenossen, besonders aber die Gliederungen der Bewegung, werden aufgerufen, das Thingspiel in Burg a. d. Wupper zu besuchen. Die letzte Aufführung des Thingspiels in diesem Jahre findet am kommenden Sonntag, dem 8. September 1935, um 16 Uhr auf Schloß Burg statt. Um 15.30 Uhr müssen die Plätze im Zuschauerraum eingenommen sein. Dann werden die Zugangsstraßen gesperrt.

Karten kosten im Vorverkauf 30 Pfg., in Burg 50 Pfg. Die Verkehrslinien gewähren die bereits bekanntgegebenen Ermäßigungen. Da auch am kommenden Sonntag einige Zehntausend Besucher erwartet werden, sind alle notwendigen Vorbereitungen getroffen.

Gebührenordnung für Architekten

Die Landesleitung Düsseldorf der Reichskammer der bildenden Künste teilt mit: In der ersten Verordnung des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste vom 28. September 1934 heißt es in § 6, Abs. 3: Das Honorar für die Leistungen ist nach der Gebührenordnung der Architekten zu berechnen. Abs. 4 lautet: Anerbieten und Leisten unentgeltlicher Arbeiten, insbesondere von Skizzen, Vorentwürfen oder Entwürfen ist untersagt.

Ferner sind die Abs. 5 und 6 bemerkenswert. Es heißt: Fordern, Versprechenlassen oder Annehmen von irgendwelchen Vergütungen oder Provisionen seitens der Lieferer von Baustoffen oder Baumaterialien oder seitens bauausführender Unternehmer ist untersagt. Der Architekt ist weder bauausführender Unternehmer, noch an einem Betrieb des Bauhaupt- oder Nebengewerbes und des Handels mit Baustoffen beteiligt. Die Uebernahme von schlüsselfertigen Bauten, der Einkauf und die Lieferung von Baustoffen oder Baumaterialien auf eigene Rechnung ist untersagt. Der Architekt übt seinen Beruf als unbeeinflußter Sachwalter und Treuhänder des Auftraggebers aus.

Im öffentlichen Wirken und im geschäftlichen Verkehr, vor allem gegenüber dem Auftraggeber, den engeren und bauausführenden Fachgenossen und gegenüber den Angestellten ist das Verantwortungsbewußtsein des Berufes gegenüber Volk und Reich in den Vordergrund zu stellen.

Damit nun den besonderen heute obwaltenden wirtschaftlichen Umständen Rechnung getragen wird, ist eine verminderte Gebührenordnung der Architekten am 15. Juli 1935 herausgekommen, die als amtliche Gebührenordnung anzusprechen ist. Diese Gebührenordnung ist durch die Verlagsdruckerei Wendt und Matthes, Berlin SW 19, Grünstraße 4, zum Preise von 0.40 Mark zuzüglich Versandkosten erhältlich. Kein Architekt darf diese Gebührenordnung unterschreiten.

Die Anordnung des Präsidenten wird strengstens durchgeführt werden, damit endlich der Architekt vor billiger Honorardrückerei durch gewisse Bauherren geschützt ist und die Bauherren sich vor Architekten schützen können, die scheinbar gegen billigste Honorare arbeiten, in Wirklichkeit aber durch undurchsichtige Machenschaften zum Schaden der Bauherrschaft sind.

Flak gegen rote Bomber

Großkämpfe in 4 bis 5000 Meter Höhe — Fluwa und Fluko Tag und Nacht in Tätigkeit

DNB **Braunschweig**, 4. Sept. Bei den Flakmanövern der Luftwaffe in Braunschweig ist am Dienstag nachmittag der erwartete Großangriff von Bombern und Jagdflugzeugen auf das im Brennpunkt der Uebungen stehende Peiner Walzwerk erfolgt. Die Flakbatterien hatten zum Teil in der Nacht ihre Stellung gewechselt, weil sie tags zuvor von der feindlichen Luftaufklärung erkannt worden waren. Hoch in den Wolken, die auf etwa 5000 Meter ziehen mögen, sind die ersten roten Bomber aufgetaucht, während unten noch der Anariff der Jagdflieger vor sich gegangen war. Aber die Luftspäher der Batterien waren auf dem Posten gewesen. Inzwischen sind in den Wolken plötzlich auch leichte einmotorige Maschinen erschienen. Die Flakbatterien, die bisher eine Gruppensalve nach der anderen zwischen die Bomber gelegt hatten, stellen ihr Feuer ein, und nun entwickelt sich eine Serie von Luftkämpfen in 4—5000 Meter Höhe. Die wendigen Jagdflugzeuge versuchen, auf die nun sich immer weiter hochschraubenden Bomber von oben herab zu stoßen. Man kann deutlich verfolgen, wie sie von Sekunde zu Sekunde näher heranstürmen, um dann im letzten Augenblick vor dem unvermeidbar erscheinenden Zusammenstoß scharf abzudrehen.

Die Flugabwehr war vorher schon gewarnt worden. So konnten auch die Jagdflieger in Braunschweig noch rechtzeitig genug aufsteigen, um gerade einzutreffen, wie die Bomber das Peiner Walzwerk belegen wollten. Das ist der Zusammenarbeit des zivilen Luftschutzes im Rahmen dieses Manövers zu verdanken. Die Manöverarbeit der Zivilbevölkerung beschränkt sich nicht lediglich auf die abendliche Verdunkelung. Auch die Flugwachen (Fluwa) und die Flugwachkommandos (Fluko) sind Tag und Nacht besetzt und arbeiten kriegsmäßig, wie das bei der Manverannahme und der Entfernung von Braunschweig bis zur Grenze von gut 80 Kilometern entspricht. Solche Fluwas und Flukos sind nach dem Organisationsplan über das ganze Reich derart verteilt, daß man theoretisch den Weg jedes Flugzeuges genau verfolgen kann. Voraussetzung dazu ist natürlich eine sehr sorgfältige Ausbildung und laufende Schulung des aus allen Kreisen der Bevölkerung gestellten Personals. Ein Besuch beim Fluko Braunschweig gibt ein Bild von dieser unsichtbaren, aber für den Schutz der Bevölkerung heute unentbehrlichen Arbeit. Da ist an der Wand ein merkwürdiges Wort: „Halt! Warzen!" „Warzen" ist die Abkürzung für Warnzentrale.

Im Rahmen der Gefechtsübungen der Luftwaffe ist am Dienstag abend der Versuch gemacht worden, den Schutz eines lebenswichtigen Industriewerkes gegen Fliegerangriffe bei Nacht dadurch zu erhöhen, daß in der Nähe dieses Werkes eine Täuschungsanlage errichtet worden ist. Der Zweck einer solchen Anlage ist, den in der Dunkelheit anfliegenden feindlichen Fliegern sowohl nach Ausdehnung als auch in der Außenwirkung die verschiedenen Arbeitsvorgänge des zu schützenden Werkes an einer Stelle vorzutäuschen, bei der der Bombenabwurf ohne nachhaltige Wirkung auf das Werk bleiben muß.

Abschluß der Manöver

Die Uebungsleitung der Herbstmanöver des 6. Armeekorps gibt über den bisherigen Verlauf des 4. September folgenden Bericht:

Nach Beendigung der Gefechtspause nahm die Uebung am 3. September ihren Fortgang. Die Nacht brachte bei sternklarem Himmel rege beiderseitige Erkundungstätigkeit. Um Mitternacht trat eine entscheidende Wendung der Lage ein. Während Rot auf die Fortsetzung eines Angriffes am nächsten Morgen glaubte, mußte Blau mit Rücksicht auf grundlegende Veränderungen der Lage bei eingeschobenen Nachschubtruppen noch in der Nacht seine Stellungen räumen und weit nach Norden zurückgehen. Es war interessant, zu beobachten, wie diese schwierige Operation im Schutze der Sicherungen sich trotz der Dunkelheit in völliger Ordnung und mit größter Sicherheit vollzog. Erst in der Frühe des 4. September gewann Rot über die inzwischen veränderte Lage bei Blau Klarheit und stieß nun dem Gegner energisch nach.

Nachdem es noch einmal zu einem Aufhalten der nachdrängenden roten Kräfte an den Ausläufern der großen Forsten bei der Wiese gekommen war, fand die Uebung ihren Abschluß.

Herbstübung des Regiments „General Göring"

DNB **Berlin**, 5. Sept. Das Regiment „General Göring" verläßt in der Frühe des 5. September Berlin, um sich, vollständig motorisiert, auf rund 200 Fahrzeugen zu einer großen Herbstübung nach Thüringen, Bayern und Sachsen zu begeben. An den Uebungen, die unter Leitung des Kommandeurs des Regiments, des Oberstleutnants Jakoby, stattfinden, werden außer den in Berlin gebliebenen Wachen sämtliche Formationen teilnehmen, also der Regimentsstab mit den unterstellten Formationen und drei Bataillone, zum Teil als Rahmen-Bataillone.

Es handelt sich bei diesen Uebungen, die an den Fahrtagen auf einer Durchschnittsleistung von 200 Kilometern aufgebaut sind, um regelrechte Manöver im Regimentsverband. Im Laufe der ersten Tage wird ein Kriegsmarsch unter Fliegerführung durchgeführt, und zwar in der Annahme, daß das Regiment als Reserve der obersten Heeresleitung in Berlin verblieben war, in den Nachmittagsstunden des 4. September alarmiert war und zur Verfügung einer an der Main-Linie eingesetzten Heeresgruppe für den 5. September bis Jena befohlen wurde.

Getreide und Futtermittel

Berliner Getreidegroßmarkt.

Märk. Weizen Durchschnittsqual. 76—77 Kilo frei Berlin 200; Futterweizen märkisch 192—196; Weizen 76—77 Kilo W 6 188; W 7 189; W 8 190; W 9 191; W 10 192; W 12 194; W 14 196; Märk. Roggen 71—73 Kilo 163; Roggen71—73 Kilo R 5 151; R 6 152; R 7 153; R 8 154; R 11 157; R 12 158; R 13 159; Braugerste, feine neu ab märk. Station 196—202; dito gute 188—194; Wintergerste zweizeilig ab märk. Station 174—181; dito vierzeilig 164—169; Industriegerste ab märk. Station 174—181; Futtergerste 59—60 Kilo G 5 156; G 6 157; G 7 159; G 8 162; G 9 164; Hafer 48—49 Kilo H 4 144; H 7 148; H 10 151; H 11 153; H 13 156; H 14 158; Weizenmehl 3 26,45; 5 26,85; 6 27; 7 27,15; 8 27,30; 9 27,60; 11 27,90; Roggenmehl 1 21,10; 2 21,20; 4 21,45; 5 21,55; 6 21,65; 7 21,80; 8 21,90; 11 22,25; 12 22,35; 13 22,45; Weizenkleie 3 11,44; 5 11,56; 6 11,62; 7 11,67; 8 11,73; 9 11,85; 11 11,96; Roggenkleie 1 10,10; 2 10,15; 4 10,30; 5 9,95; 6 10,40; 7 10,45; 8 10,10; 11 10,30; 12 10,40; 13 10,45; Raps 3,20; Erbsen Viktoria neu 22—24; Kleine Erbsen 17—19; Futtererbsen 11—13; Ostsee- und Russenwicken 13,25—13,75; Futterwicken 9,5—10,5; Leinkuchen 8,75;

Großmarkt für den Nährstand zu Krefeld vom 4. September 1935

(Großhandelspreise je 100 Klg.)

Weizen, rhein. 76/77 Kg., ab Erzeugerstation W 16, 19,80; ab Erzeugerstation W 19, 20,20; Roggen, rhein. 71/73 Kg., ab Erzeugerstation R 15, 16,10; ab Erzeugerstation R 18, 16,50; Futtergerste, rhein. 61/62 Kg., ab Erzeugerstation G 12, 16,90; ab Erzeugerstation G 14, 17,20; Industriegerste frei Schiff Uerdingen 20,00; Hafer, rhein. 48/49 Kg., ab Erzeugerstation H 13, 15,60; ab Erzeugerstation H 16, 16,00; ab Erzeugerstation H 18, 16,20; ab Erzeugerstation H 19, 16,80; Weizenmehl, Type 790, für W 13, 27,60, W 16, 27,80; Roggenmehl, Type 997, für R 15, 22,95, R 18, 23,15; Roggenschrot, Type 1800, für R 15, 19,45, R 18, 19,65; Weizenkleie, Grundpreis W 13, 12,08, W 16, 12,31, Handelspreis 12,66; Weizengriesskleie (Vollmehl) Mühlenpreis 13,31—13,66; Weizennachmehl 16,50—17,75; Roggenkleie Grundpreis R 15, 10,55, R 18, 10,80, Handelspreis 11,15 (Mehl zuzüglich RM. 0,50 Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 To. frei Empfangsstation gemäß Anordnung 9 der W. V. Auf- und Abschläge gemäß Anordnung 8 der W. V. Kleie ab Mühle), Roggen- und Weizenstroh gepr. 2,40—2,60; Wiesenheu 6,75; Luzerneheu 8,25 (ab rhein. Station).

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 4. September 1935.

Angekommen: Seedampfer „Mannheim" von Düsseldorf; Güterdampfer „Brunswyk" von Orsoy; Güterdampfer „Badenia 19" von Leverkusen; Güterdampfer „Trente" von Benrath; Motorschiff „Obo" von Rotterdam; Motorschiff „Eildienst 2" von Duisburg; Kahn „Exvoto" von Düsseldorf; Kahn „Tryma" von Reisholz; Kahn „DAPG. 9" von Reisholz; Kahn „Mannheim 168" von Köln; Kahn „De Gruiter 30" von Ruhrort; Kahn „Albatros" von De Jong.

Abgegangen: Seedmapfer „Mannheim" nach Köln; Güterdampfer „Brunswyk" nach Koblenz; Güterdampfer „Badenia 19" nach Düsseldorf; Güterdmapfer „Trente" nach Düsseldorf; Motorschiff „Obo" nach Rotterdam; Motorschiff „Jantje Eppiena" nach Urmitz; Motorschiff „Simplon" nach Rotterdam; Motorschiff „2 Gebrüder" nach Ruhrort; Kahn „Tryma" nach Alfum; Kahn „DAPG. 9" nach Düsseldorf; Kahn „Helena" nach Köln; Kahn „Mannheim 229" nach Ruhrort; Kahn „Mannheim" nach Köln; Kahn „Alida" nach Heerdt.

Die Manöver in der Lüneburger Heide



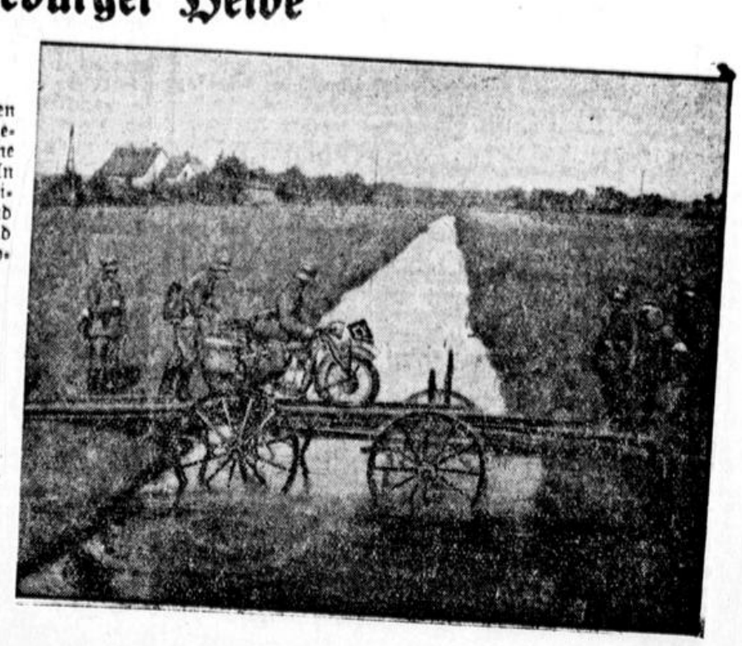
Auch sie möchten einmal Artilleristen werden.

Eine lustige Aufnahme von den Herbstübungen des Kavallerie-Kommandos Stettin im Raume bei Woldegk in Mecklenburg. An den Uebungen nehmen die Reiterregimenter Schwedt a. O. und Rathenow, die Nachrichten- und Kraftfahrabteilung Potsdam sowie Artillerie teil.

Der Ackerwagen als Brücke

Ein motorisierter Meldereiter reht über eine provisorisch Brücke, die bei den großen Herbstübungen der Wehrmach über die Wietze bei Wietzendor (Lüneburger Heide) gelegt wurd.

Weltbild (M).



Bedeutsame Verkehrsverbesserungen in der Eifel

Die fortgesetzte Steigerung des Kraftfahrzeugverkehrs bedingt, alle Möglichkeiten zur technischen Verbesserung der Verkehrslinien in erschöpfendem Maße zur Durchführung zu bringen. Aus diesen Erwägungen heraus hat man im Laufe dieses Jahres auch in der Eifel zahlreiche Straßenbauverbesserungsmaßnahmen verwirklicht. Neuerdings sind auf der Blankenheimer Straße, einer wichtigen Verkehrslinie im Nordwesten der Eifel, die Arbeiten zur Beseitigung der vielen Kurven aufgenommen worden. Tausende Kubikmeter Erdmassen müssen hier fortbewegt werden. U. a. wird auch eine etwa 1200 Kubikmeter fassende Stützmauer errichtet. Die Fahrbahn der Straße wird durch diese Arbeiten in erheblichem Umfange verbreitert. Auch die Brücken werden eine entsprechende Erweiterung erfahren.

Neuartige Handwerkserzeugnisse auf der Leipziger Messe

Das Handwerk] auf der Leipziger Herbstmesse mit einer großen Zahl neuartiger Erzeugnisse vertreten. Hier einige Beispiele. Die Musikinstrumentenmacher zeigen u. a. die Klanglyra (ein Lehr- und Spielinstrument für Schule und Haus) und neuartige Vibraphone. Die Böttcher und Küfer stellen nichtzerfallbare Waschgefäße, hölzerne Kühlgefäße für Getränke und hölzerne Bierkrüge aus. Das Schlosser- und Maschinenbauerhandwerk zeigt Speiseaufzüge mit Handbetrieb und schmiedeeiserne Kronleuchter. Die Bürsten und Pinselmacher [illegible] mit einem neuartigen „Zentrabesen" vertreten (seine Wirkung beruht auf der Anziehungskraft des Gummis, der durch Reibung elektrisch wird), ferner mit einem Roßhaar-Spanbesen und mit einem Ringpinsel für Maler. Das Kürschnerhandwerk zeigt überhaupt zum ersten Male auf der Leipziger Messe seine Erzeugnisse. Sehr vielseitig ist die Schau des Buchbinderhandwerks in Büchern (z. B. Familienbüchern), Schreibtisch- und Bürogegenständen. Das Drechslerhandwerk beweist, daß es immer neue Arbeitsgebiete findet, und auch die Ausstellung der Sattler, der Täschner, der Weber und Wirker sowie der Edelsteinschleifer zeigen das Bestreben, mit der technischen und geschmacklichen Entwicklung der neuesten Zeit Schritt zu halten. Welche Richtung die geschmackliche Entwicklung nimmt, dafür geben die Ausstellungen des Kürschnerhandwerks im Grassi-Museum und im Petershof wichtige Hinweise.

Betrieb eines Eiergroßhändlers geschlossen

Die Regierungspressestelle teilt mit: Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat gestern den Betrieb eines Eiergroßhändlers geschlossen, weil er die vor kurzer Zeit bestehende Anspannung am Eiergroßmarkt in gewinnsüchtiger Weise für sich ausgenutzt hat. Nach der bisher geltenden Verordnung des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz sind bekanntlich für den Kleinhandel Höchstpreise vorgeschrieben, deren Einhaltung auf die Preisstellung der vorhergehenden Handelsstufen nicht gefährdet werden darf. Darin lag auch der große Verstoß des Eiergroßhändlers, der für sich allein eine höhere Gewinnspanne in Anspruch nahm, als allen Sparten des Handels zusammen zugedacht ist.

Gewinnauszug

5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag — 3. September 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 156648
4 Gewinne zu 3000 M. 129546 292079
24 Gewinne zu 2000 M. 9123 22646 50860 54093 138321 151354 163363 175073 240121 316642 327075 392481
104 Gewinne zu 1000 M. 18755 20187 22387 37812 45240 47156 58082 69886 72872 80506 85787 85826 87719 96505 111390 114740 116088 124622 132562 143411 143697 146163 157589 161494 169278 186340 190112 192080 222479 229067 230931 262580 269047 287082 289443 310510 313494 313554 317496 321424 322178 323682 332875 362595 363065 366004 370186 374927 377698 381936 395499 396599
90 Gewinne zu 500 M. 2887 26859 41454 58646 61012 65553 68308 73260 74958 77047 84710 87307 91466 99138 104502 113322 117561 129232 138146 163877 166484 172583 204305 208970 209932 213399 224722 227980 241672 258653 260342 265111 267809 273282 281346 291195 327033 335470 339573 342177 347302 353008 362433 395633 399680
400 Gewinne zu 300 M. 1792 2349 2397 4592 5760 9316 9454 20789 21061 22286 22801 23015 26949 27248 28255 28805 32643 35253 39018 39282 42948 44342 44809 46649 48604 53745 54890 55716 56010 57607 58285 58353 59021 59962 61653 64687 67761 76510 77227 78762 79939 80114 82323 84107 86123 93054 96068 105293 106434 106666 107021 109921 113648 114015 115100 115986 121951 122398 122963 123361 125752 137960 138041 140877 141605 141870 142440 147367 149176 150633 151737 153652 154631 154648 156178 156273 163460 164948 165369 166605 168476 170473 171082 175497 176629 177518 178241 179179 181783 184306 185448 187660 188112 189723 190233 193077 193183 194531 197511 197572 200269 201038 202354 205772 206572 208228 209183 213060 215258 215513 218037 225036 226687 226794 233735 233879 237102 237675 238115 239712 240787 241075 242378 245132 245920 246753 247126 248228 250327 252977 259277 259653 262627 263310 263704 269053 269155 272386 278733 282970 285780 289622 292349 294697 295959 296495 299211 299899 301948 305105 308013 309597 311760 311941 313793 316163 318720 321720 324944 325465 327285 329452 330229 330461 330887 333417 336948 338893 342391 342934 344951 346552 346592 347229 351452 357784 358909 362669 364750 364885 367893 372349 374932 375548 376025 377100 377206 379631 383598 384148 385971 386429 386818 387712 390383 392029 396041 397106 397222 397386

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 114328
4 Gewinne zu 10000 M. 125674 151774
2 Gewinne zu 5000 M. 27284
14 Gewinne zu 3000 M. 26719 93668 119505 160019 270687 315283 348408
16 Gewinne zu 2000 M. 64147 73788 178415 180582 205672 206265 315169 393498
52 Gewinne zu 1000 M. 5435 12806 15568 43159 48616 51822 66720 70762 91697 109909 141753 144054 153269 167921 169242 173910 200028 203138 220694 221416 241060 249761 264938 269330 276704 283249
56 Gewinne zu 500 M. 1208 20663 39173 47409 50679 51300 94938 145104 151632 175862 180185 180191 183108 202754 213609 230478 232491 263462 268147 291844 304575 314219 345373 369999 379816 380000 386069 399403
292 Gewinne zu 300 M. 1210 4773 6263 7831 8317 10714 12108 13729 15931 16630 16686 25235 29470 30660 31751 33103 35691 40497 41944 42290 43259 51008 56779 57674 59319 60043 60601 73765 73991 79967 82177 103221 104622 106406 106555 107971 108888 111168 111338 112949 113670 116743 118999 126127 128422 132493 135367 136367 142552 142670 143413 144933 145057 147048 147939 149977 158892 162244 163200 170848 171782 173205 178176 180781 181730 183597 186201 196206 198300 202435 206014 206105 207226 209098 209279 210397 210635 212488 215973 216667 218978 221664 221670 224436 229753 230365 237941 239057 242667 246395 250966 251361 254954 255002 255227 261452 262484 263471 276658 277353 279686 282462 283792 286894 287145 289903 299017 300556 301363 302023 306770 307202 307671 310015 310272 311594 313179 316630 318991 321471 325310 327087 327625 330420 333116 334704 336406 339535 346151 349333 351401 351978 352129 356306 357528 358183 361256 372084 375227 383808 383950 384115 390482 392719 395272 395885

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 24 zu je 10000, 38 zu je 5000, 90 zu je 3000, 206 zu je 2000, 628 zu je 1000, 932 zu je 600, 3918 zu je 300 Mark.

Für den toten Vater die Rente bezogen

Essen. Ein gerissener und gefährlicher Gauner, wie er nicht jeden Tag vor Gericht steht, hatte sich vor der Essener Ersten Großen Strafkammer zu verantworten. Unter der Anklage des Betruges und der schweren Urkundenfälschung stand der 42jährige Heinrich Luft aus Essen. Luft wurde dem Gericht aus der Strafanstalt Goldenow in Mecklenburg vorgeführt, wo er zurzeit eine Strafe von einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus wegen fortgesetzten Betruges und schwerer Urkundenfälschung verbüßt.

Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Am 4. Januar 1934 starb der Vater des Angeklagten, der eine monatliche Rente von 52 RM. bezog. Von dem Tode des Johann Luft erfuhren Postamt und Rentenkasse aber nichts; denn der Sohn bezog unter dem Namen des Vaters die Rente ruhig weiter. Schwierigkeiten gab es nur, wenn Heinrich Luft zum Polizeipräsidium mußte, um die alljährliche Lebensbescheinigung für den Vater zu holen, die dem Postamt vorzulegen war. Aber auch in diesem Falle wußte er sich durch eine gerissene Fälschung zu helfen. Aber nebenher hatte Heinrich Luft auch Arbeitsamt, Wohlfahrtsamt, Kriegsfürsorge und Versorgungsamt um Renten betrogen, und zwar fast vier Jahre lang. In den Jahren 1931 bis 1934 betrugen seine monatlichen Einkünfte aus diesen Schwindeleien rund 250 RM. monatlich. Schließlich wurde er doch gefaßt und zu der oben erwähnten Zuchthausstrafe verurteilt. Das Absitzen der Strafe wurde ihm gleichzeitig insofern noch zum Verhängnis, als jetzt auch sein Betrug mit der Rente des Vaters offenbar wurde.

In der Gerichtsverhandlung leugnete der Angeklagte hartnäckig; aber die Beweisaufnahme ergab zweifelsfrei seine Schuld. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. Die ausgesprochene Strafe wurde mit der frühern Strafe zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren acht Monaten zusammengezogen.

Einbrecher in der Badewanne

Köln. In der Nacht zum Mittwoch wurde ein 27jähriger Arbeiter aus Königshütte von einem Hausmeister bei einem Einbruchsversuch in einer Wohnung ertappt. Der Bursche flüchtete auf das erste Stockwerk und verbarg sich hier in einer Badewanne, wo er aber bald von einem Polizeibeamten entdeckt wurde. Ein Fluchtversuch, den der Einbrecher nach der Festnahme unternahm, konnte vereitelt werden. Es handelt sich um einen erheblich vorbestraften Menschen.

Der Duisdorfer Mord aufgeklärt

Bonn. In den späten Abendstunden des Mittwoch gelang es der Kölner Mordkommission, den Mord an dem 17jährigen Henn aus Witterschlick aufzuklären. Als Täter wurden der 19jährige Hermann Eupen und der 14jährige Johannes Rettekoven, beide aus Witterschlick, ermittelt. Der Haupttäter ist der 19jährige Eupen, während der andere nur als Mitläufer zu betrachten ist. Die Beiden sind verhaftet und haben bereits ein Geständnis abgelegt. Das Motiv der Tat ist wahrscheinlich Eifersucht.

Fehlleitung

Die geheimnisvolle Devisensendung

Trier. Vor einigen Tagen kam in Trier bei der Post ein dicker Brief an. Seine Anschrift wies auf eine Frau hin, die ein Postschließfach besitzt, in das der Beamte bei der Briefverteilung den prall gefüllten Briefumschlag auch hineinlegte. Die Inhaberin des Postfachs war nicht wenig erstaunt, einen so gewichtigen Brief in ihrem sonst nicht oft gefüllten Fach vorzufinden. Zu Hause öffnete sie den Brief und — zu ihrem Schreck, vielleicht auch zu ihrer ersten Freude — fielen ausländische Banknoten von erheblichem Wert auf den Tisch. Irgendjemand schickte ihr also Geld. Aber es war kein Anschreiben, kein Absender vermerkt, Schließlich prüfte die Frau die Adresse und fand, daß sie mit der ihrigen wohl zusammenklinge, aber nicht identisch sei. Das Briefpaketchen erhielt die Post also zurück, die jetzt nach dem Empfänger und auch Absender der Devisen forscht. Bisher konnte das Geheimnis aber nicht gelüftet werden.

Ein braver Kumpel

Duisburg. Der Bergmann Kajath von der Schachtanlage Hamborn-Neumühl im Gau Essen, der auf Grund seiner vielen Feierschichten von der Hilfsaktion 50 Mark bekam, stellte den Betrag dem Vertrauensrat der Zeche Neumühl zur Verfügung mit der Begründung, er sei Junggeselle, und man möge das Geld den Hinterbliebenen eines verunglückten Bergmannes übergeben.

120 000 Pilger im August in Kevelaer

Kevelaer. Begünstigt durch anhaltende gute Witterung wurde der Wallfahrtsort Kevelaer im Monat August wieder recht gut besucht, schätzungsweise haben insgesamt 120 000 Pilger den Wallfahrtsort zum Ziel genommen. Den bedeutendsten Anteil an der Beförderung dieser Pilger nahm die Reichsbahn für sich in Anspruch, die allein im Monat August mit 75 Sonderzügen und 8 Pilger-Sonntagszügen 62 139 Pilger nach Kevelaer brachte. Die Steigerung der Pilgerzahl ergibt sich auch schon daraus, daß im Vorjahr von der Reichsbahn im Monat August nur 29 Sonderzüge gefahren wurden, die 11 439 Pilger nach Kevelaer führten.

Ein Ueberblick über die im Monat September angesagten Prozessionen beweist den unverminderten Zustrom an Pilgern.

Ehemaliger Ordensbruder vor Gericht

Neuwied. Vor der auswärtigen Großen Strafkammer in Neuwied hatte sich der frühere Ordensbruder Ivo von der Franziskanergenossenschaft in Waldbreitbach zu verantworten, der am 5. April d. Js. in Linz unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden war, sich an den ihm unterstellten Pfleglingen des St. Antoniushauses in Linz sittlicher Verfehlungen schuldig gemacht zu haben. Auf Grund der eingehenden Beweisaufnahme wurde der Angeklagte, der im 43. Lebensjahre steht und mit seinem bürgerlichen Namen Gustav Hartmann heißt, wegen Verbrechens nach § 174 Ziffer 1 Str.G.B. in einem Falle und wegen Vergehens nach § 175 in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

SPORT

Die kurze Tagesschau

Das japanische Aufgebot für die nächstjährigen Olympischen Spiele in Berlin steht fest. 373 Mann werden die gut 2½ Monate dauernde Schiffsreise von Tokio nach Bremen unternehmen.

Am ersten Spieltage des internationalen Tennisturniers in Venedig gab es mehrere deutsche Siege durch Gottfried von Cramm und Henner Hennel bei den Männern sowie durch Cilly Außem und Frl. Hammer bei den Frauen.

Bei den durch Regen beeinträchtigten Spielen um die USA-Tennis-Einzelmeisterschaften gab es durchweg Favoritensiege.

In Straßburg zwang der elsässische Schwergewichtler Charles Rutz den französischen Meister Ray Lepage in der fünften Runde zur Aufgabe.

Der von der JWU. ausgeschriebene Vorweltmeisterschaftskampf im Schwergewicht zwischen dem belgischen Europameister Pierre Charles und dem amerikanischen Neger Goodfrey findet am 2. Oktober im Brüsseler Sportpalast statt.

Der bei der Schweizer Radrundfahrt verunglückte Schweizer Berufsstraßenfahrer Albert Frey ist jetzt an den Folgen der Verletzungen gestorben.

Für das im Rahmen der großen Westfalenschau am 7.—8. September in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" stattfindende 9. Westfälische Provinzial-Turnier wurden 500 Nennungen abgegeben.

Das holländische Hockey-Länderspielprogramm für die Spielzeit 1935—36 liegt vor. U. a. spielen die Niederländer am 10. Mai in Hannover gegen Deutschland.

Bei dem internationalen Amateurboxturnier in Luxemburg konnte als einziger Deutscher der Kölner Leichtgewichtler Fluß einen Turniersieg davontragen.

Die Abendradrennen auf der Bahn in Chemnitz brachten den Dauerfahrern Hille und Schindler je einen Sieg in den beiden 50-Klm.-Läufen ein.

Die Rennen in Raffelberg

Preis der Eiche: 1. H. Zimmermanns Monarchist (J. v. d. Vlugt); 2. Preisträger; 3. Siegfried. Ferner: Edina, Gängerin, Musca, Mentha, Rosetti, Märzprinzeß. Tot.: 69:10; Platz 18, 13, 17:10.

Allianz-Hürdenrennen: 1. Major E. Bührers Mount Laviana (H. Weber); 2. Ambrosius; 3. Mixer. Ferner: Vierthaler, Faust, Bandage. Tot.: 23:10; Platz 13, 13, 17:10.

Preis vom Kesselbruch: 1. C. und L. Neebs Melle (W. Höllein); 2. Waffenschmied; 3. Laufpaß. Ferner: Selim, Die Lupine, Aigan, Feuerzauber, Eimar. Tot.: 34:10; Platz 13, 12, 46:10.

Jubiläums-Jagdrennen: 1. Graf E. v. Uslandts Ventre a Terre (E. Mäßig); 2. Le Bougnat; 3. Seni. Ferner: Rosenkrieg, Fehler, Coronell, Prior, Enthusiast. Tot.: 20:10; Platz 20, 20, 25:10.

Preis vom Schwarzbruch: 1. Abteilung: 1. Stall Wedes Blaufuß (M. Schmidt); 2. Ruschy; 3. Gassenjunge. Ferner: Randolph, Osterluzei, Sonny Boy, Sintflut, Pieta. Tot.: 44:10; Platz 20, 38, 35:10. — **2. Abteilung:** 1. J. Mühlenkorts Läufer (K. Buge); 2. Silberfee; 3. Chevalier. Ferner: Jungmanne, Garna, Helmwiege, Grasfrosch, Blumengöttin, Garga. Tot.: 42:10; Platz 17, 20, 33:10.

Preis vom Katzenbruch: 1. C. Weiters Gemse (A. Zachmann); 2. Gratianus; 3. Blackberry. Ferner: Frauenfreund, Letzter Sioux, Lampade. Tot.: 59:10; Platz 12, 10, 12:10.

Brandenburg-Jagdrennen: 1. S. Mayers Traumulus (H. Weber); 2. Standarte; 3. Sorgenfrei; 4. Weidmannsheil. Ferner: Weltmeister, Roswitha, Jungritter, Jan von Werth, Ordensritter, Wernigerode. Tot.: 30:10; Platz 12, 20, 14:10.

Sieg-Doppelwette: Melle — Ventre a Terre 484:10.

Sport im Landkreis

Termine der 2. Kreisklasse, Gruppe 2

15. September: Jackerath — Neuenhausen (Langen); Kapellen — Otzenrath (Stump); Gustorf-Gindorf — Garzweiler (Schroeder); Frimmersdorf — Wickrathberg (Joh. Schmitz).

22. September: Otzenrath — Jackerath (Nacken); Neuenhausen — Garzweiler (Stump); Frimmersdorf — Kapellen (Fr. Esser); Gustorf-Gindorf — Liedberg (Meeger); Dürselen — Wickrathberg (Reichenberg).

29. September: Garzweiler — Otzenrath (Koenes); Jackerath — Frimmersdorf (Baudach); Liedberg — Neuenhausen (Nik. Zimmermann); Kapellen — Dürselen (Frz. Meerheim); Wickrathberg — Gustorf-Gindorf (Paulgen).

6. Oktober: Frimmersdorf — Garzweiler (Heckers); Otzenrath — Liedberg (Schnabel); Dürselen — Jackerath (Halfers); Neuenhausen — Gustorf-Gindorf) (Pet. Küppers); Wickrathberg — Kapellen (Hufstadt).

13. Oktober: Liedberg — Frimmersdorf; Garzweiler — Dürselen; Gustorf-Gindorf — Otzenrath; Jackerath — Wickrathberg; Kapellen — Neuenhausen.

20. Oktober: Kapellen — Jackerath; Neuenhausen — Frimmersdorf; Otzenrath — Wickrathberg; Liedberg — Garzweiler; Dürselen — Gustorf-Gindorf.

27. Oktober: Jackerath — Liedberg; Wickrathberg — Neuenhausen; Dürselen — Otzenrath; Kapellen — Garzweiler; Frimmersdorf — Gustorf-Gindorf.

3. November: Garzweiler — Jackerath; Neuenhausen — Dürselen; Otzenrath — Frimmersdorf; Gustorf-Gindorf — Kapellen.

10. November: Jackerath — Gustorf-Gindorf; Neuenhausen — Otzenrath; Kapellen — Liedberg; Wickrathberg — Garzweiler; Dürselen — Frimmersdorf.

Erfolg der Turnerschaft Kaarst 1912

Beim 35. Barmer Waldfest konnte Willy Pechtheyden im Vierkampf der Oberstufe mit 71 Punkten Sieger werden. U. a. stieß Pechtheyden in diesem Kampf die Kugel 12,28 Meter weit.

„Der Dorfkönig"

Roman von M. v. Oertzen

Urheberrechtschutz durch FREDEBEUL & KOENEN, ESSEN

Nr. 8

Jok als Wortführer schwenkt den Hut: „Hier ist Eure Burg, Herr Frid Enderlin! Es lebe die Mausefalle! Seht einmal Euer Feld an! Die Natur hat es mit Brombeeren bebaut, da könnt Ihr Brombeergeist brennen . . ."

Frid schlägt die Hände über dem Kopf zusammen. „Grundgütiger! Ist das eine Wildnis!"

Den ganzen Berg hinauf zerwühltes Erdreich, Gräben und Hügel, üppig mit Brombeergebüsch bewachsen, das nun in voller Blüte steht. In wilder Schönheit prangt Martin Enderlins alter nie vollendeter Weinberg, aber sie ist doch nicht verwaist, die Stätte seines Schaffens . . . wenn auch statt der zarten Reben die dornigen Ranken der Brombeere sich an die Scholle heften. Wie leuchten die vollen Zweige, mit hundertfältigen Blütentrauben übersät.

Frid blickte mit gedankenlosem Lächeln darauf hernieder. „Ja, Schnaps brennen —"

„Und nun", schreit der Anführer der Horde mit schriller Stimme, nun, Achtung! Wir werden sieben Schuß abgeben und dann die Tür mit diesem Schlüssel öffnen. Wer sich vor Ratten fürchtet, bleibe draußen. Sie springen über die Schwelle, so wahr ich Jok heiße."

Man lacht unbändig — der Mond steigt eben über die spitzen Giebel des toten Hauses.

Ein Aufblitzen — ein knatternder Schuß und in rascher Folge noch fünf, sechs — weithin schallende Echos —

Im Dorfe mögen sie jetzt wohl die Fenster aufreißen und lauschen — und über die Störung fluchen.

„Ja, wir Sechs, wir bringen die Berge in Aufruhr", meint der Jok und wirft die Flinte achtlos beiseite, „das ist grad, wie wenn man einen verschlafenen Bauern aus dem Bett holt, ihn gehörig durchschüttelt und ihm die Zipfelmütze über die Ohren zieht —"

In Prozession geht es zur Haustür. Jok wieder voran mit dem Hausschlüssel. Er geht ein wenig unsicher, die kalte, würzige Nachtluft berauscht ihn oder weckt noch nachträglich den Weinrausch.

Unter dem Dachvorsprung ist es dunkel, und beim Anblick der fest verschlossenen, schiefen Tür erfaßt den fröhlichen Erben plötzlich ein unerklärliches Gefühl von Bangigkeit — eine tolle Vorstellung davon, wie es wäre, wenn nun sein Vater mitten in der Stube säße, starr und tot, und ihn mit leeren Augen ansehe.

„Wollt Ihr selber öffnen", sagt Jok und reicht ihm den Schlüssel. Er weiß, was sich gebührt. Aber Frid weicht zurück. „Nein, nein! —"

Jok bückt sich und steckt den Schlüssel ins Loch. Nach einigem Probieren wendet er sich um und sagt lachend: „Es ist doch eine Lotterwirtschaft da unten! Der Schlüssel paßt nicht."

Die anderen Fünf brechen in unbändiges Gelächter aus. Nur Frid nicht — eine rechte Lustigkeit will nicht in ihm aufkommen. —

„Ei was, geöffnet muß werden," erklärt Hans, der Jüngste. Im Nu hat er sein klobiges Taschenmesser heraus mit dem Hirschhorngriff und den vielen Instrumenten. Ein brechender knackender Laut — er geht Frid durch Mark und Bein — die alte morsche Tür wankt in ihren rostigen Angeln. Stickige Schimmelluft haucht ihnen entgegen — hier ist ein Heimatland begraben, eine Erinnerung versunken — aber die Eindringlinge haben weder Ohr noch Herz für sie. Fast scheint es, als lehnt ein finsterer Geist sich auf gegen die lauten Störer. Jok stößt zuerst mit dem Fuß gegen einen Steinkrug, der am Boden neben dem Herd steht, nun mit hohlem Geräusch über die Diele kollert. Die Fenster sind mit Spinnweben verklebt — Frid rennt mit dem Kopfe gegen einen Balken und beginnt zu fluchen.

„Hat keiner Streichhölzer? Ich seh' nicht ein, was das für ein Vergnügen sein soll", sagt er ärgerlich, „das ist ja ein verwünschtes Nest."

Die sechs lachen behaglich und machen sich in der Stube zu schaffen. Jok kramt in seiner Tasche — endlich — ein Aufblitzen. Vor dem Herd entdeckt man ein Bündel trockenes Reisig, das wird in den Herd gesteckt und angezündet. Binnen einer Minute flackert es lichterloh, und in der gespenstischen Beleuchtung sieht Frid die sechs lachenden Gesichter der tollen Oelerbuben — da packt es auch ihn. Eine Lebenswut, die auf Gräbern tanzt —

„Wein!" lallt er. „Wein! Schwenkt die Spinnweben fort! Lustig sein ist Trumpf! Zu des Hauses Weihe —"

Jeder zieht seine Flasche aus dem Rock, entkorkt sie und setzt sie an. Feuerzungen lecken aus dem Herde hervor, stechende Funken fliegen den Zechern an die Stirn.

„Dem Andenken meines . . ." beginnt Frid, der sich erhoben hatte und schwer gegen den Eichentisch lehnt, da unterbricht ihn ein tiefes Stöhnen, das aus der Dunkelheit kommt — auch die Sechs haben es gehört, die lachenden Gesichter werden kreideweiß, das Blut dringt ihnen zum Herzen. Frids Hand entfällt die Flasche und zerschellt am Boden.

Das Feuer malt so viele Schatten in den Raum, welcher von ihnen hat Körper und eine Stimme?

Dort auf der Schwelle steht „es" leibhaftig und reckt eine drohende Hand.

„Was macht ihr hier, ihr Heiligtumschänder, ihr Einbrecher?" sagt die tiefe, leise Stimme, so tonlos, als käme sie aus einem Grabe. „Hinaus — hinaus, sag ich."

Der Jok schöpft Atem, ein böser Zug gräbt sich um seine Lippen, er wird häßlich in einer Sekunde.

„Die — Sprüchlemacherin!" stößt er hervor. „Das närrische Weib! Wart, den Schrecken sollst du mir bezahlen —"

Die anderen machen wieder einen Versuch zu lachen, die Sache auf die leichte Achsel zu nehmen, aber sie haben kein Glück damit, denn Frid, dem die Zähne aufeinanderschlagen, gebietet ihnen Ruhe. Es ist Zeit, den Herrn zu zeigen. Erdfahl tritt er dem Weib entgegen, das wider ihn und seine Freunde die Faust erhoben hat.

„Ich bin hier der Herr und frage, was ihr hier zu schaffen habt?"

Aus dem schwarzen Kopftuch blicken ihn große Augen starr an.

„Ihr — der Herr? Ihr? Mein Gott! Wie ich dahinkam? Sieben Schuß hab ich gehört fallen, und die haben mich gelenkt — und wie ich unser Haus sehe, unser totes Haus, aus dem sie ihn fortgetragen haben, so sind die Fenster hell — ich dachte, er sei wiedergekommen."

„Du närrisches Ding!" sagt der Jok grausam, „mit deiner Komödie nimmt es nun ein Ende! Das ist der Sohn und Besitzer!"

„Das — sein Sohn!" Sie starrt immer brennender. „Ich glaub es nicht. Sein Sohn muß anders sein —"

„Ich bin Fridolin Enderlin und damit basta!" schreit Frid wild. „Und erfahr ich nun endlich —"

„Für d e n hat er sich zu Tod geschafft!" haucht das Fränzle. „Aber, es muß noch einer sein — ein anderer — Du! Schau her — hier hat dein Vater gelegen, als er zusammengebrochen ist, weil er für dich gearbeitet hat — hier, wo die Diele rot ist von Wein — und m i r hat er befohlen, seinen Söhnen seinen letzten Gruß zu bringen, wenn sie mir je vor Augen kommen — also Fridolin Enderlin, ich sag euch seinen Gruß . . ."

Sie schlägt schluchzend die Hände vor das Gesicht. Und in Frid erwacht allmählich mit furchtbarer Klarheit das Verständnis für die Entweihung, die er sich zu Schulden kommen ließ . . . Die sechs Oelerbuben haben ihn verleitet! Er schämt sich — findet kein Wort — das Feuer im Herd erlischt, und es wird ganz dunkel.

Fränzle wankt schweigend von dannen.

„Jok", spricht Frid heiser, „was hat das Weib mit meinem Vater zu tun?"

„Die . . .? Fragt sie selber —"

Frid sucht die Finsternis mit Blicken zu durchbohren, sein neuer Freund dünkt ihm beinahe sein Feind — dann sagt er ruhig: „Wir wollen zurückkehren ins Dorf."

Er hat einen bitteren Nachgeschmack auf der Zunge und im Herzen.

Die Begegnung mit jenem Weib ist ihm ein böses Vorzeichen . . .

Verdrossen und müde stolpern sie heim durch den Wald. Hinter ihnen aber fliegt schon ein heller Hauch über das mit Blütenstauden besäte Gelände, und ein zarter Duft steigt aus den Millionen Kelchen, von zitternden Staubfäden in den Morgendämmer.

Heute wird ein herrlicher Morgen werden, taufrische Frische kündet ihn an — drunten im Dorf schleicht ein Gespenst durch die Straßen mit geschwollenen Augen, gierigen Lippen — das Gespenst der Trunkenheit, der Versuchung, es schleicht und bleibt vor dieser, vor jener Tür stehen — dann werfen sich die Schläfer angstvoll im Bett herum und stöhnen schwer. Und an manche Tür macht es ein Zeichen: Mit brennendem Finger.

✦

Unter den großen Nußbäumen des Oelerschen Hofes picken die Hühner — die Nußbäuerin sieht ihnen zu von ihrem Lehnstuhl am Fenster aus. Sie hat heute ihren Tag: Eine Unruhe, eine erwartungsvolle, spähende Ungeduld — die Stille um sie her vermehrt das Gefühl. Denn es ist viel zu still für einen Bauernhof am Werktag, viel zu still.

Marlise lehnt an dem zweiten Fenster, etwas von der süßen Gedankenlosigkeit des Feierabends in ihren Sinnen. Wird ein Gewitter kommen oder nicht? So schwefelgelb ist der Horizont — gerade über dem Dach des Wirtshauses zur Sonne schwimmt eine schwere, blaue, grellweiß umrandete Wolke. Marliese faltet die Hände ineinander. Die Mutter darf es nicht wissen, warum es so still ist auf dem Hofe und warum die Wolke über der „Sonne" steht — die Mutter ist alt — manches verheimlichen — sie ist gar sogar zufrieden, wenn die lärmenden sechs die, „alles machen", wohlaufgehoben hinter dem Biertisch sitzen, anstatt im Hause herumzutoben mit Anordnungen und Tadel. Die Mutter wird so müde von dieser sechsfach potenzierten Lebenslust — aber Marliese ist klug und es hat sie wie ein Schlag getroffen, da Jok mit unsagbarem Lachen heute erklärte, den Acker nächst der Mühle verkaufen zu wollen, man müsse sich mehr „konzentrieren". Das schöne Wort kommt von Frid Enderlin, dem unzertrennlichen Begleiter der sechs.

Mit einem Acker wird der Anfang gemacht.

Und Marlieses Herz klopft, sie will fort, fort . . . mag hinter ihr die Welt zusammenbrechen! Was auch an Kraft in ihr angesammelt, rüttelt an ihr. Die Brüder toben sich aus, sie häuft Schätze von Kraft an — was zart und heimlich auf dem rauhen Boden erblüht, sie will es erdrücken — ersticken — und doch plötzlich in ihren Abendträumen sagt eine Stimme: „Wie glücklich könnten wir sein, wenn du nur wolltest!"

Nein, die Oelers sind nicht zu einem solchen Glück geschaffen.

Irgendwo muß Auswandererblut in ihren Adern fließen, das ewig nach der Ferne, nach unbekannten blauen Meeren und scharfkantigen Felsen verlangt.

Plötzlich sagt die Mutter zur Marliese: „Du, heute muß ich immer daran denken, wie du geboren wurdest. Es war ein merkwürdiger Tag — und —"

Sie unterbricht sich, ihr Blick richtet sich nach der Tür.

„Dort ist er hereingekommen — und dort — mir scheint — es ist jemand draußen —"

Marliese geht zu öffnen. Welch ein feines Gehör die alte Frau hat! Wirklich steht ein Fremder auf der Schwelle, ein langer junger Mann, mit wunderbar schönen blauen Augen und schmalen Wangen.

„Sie verzeihen —" beginnt er; da geschieht etwas Merkwürdiges — die Bäuerin schnellt in die Höhe, tritt ihm ein paar Schritte entgegen und blickt ihm starr ins Gesicht — sie stößt einen gellenden Schrei aus und stürzt zu Boden.

„Um Gottes willen", sagt er leise. Unbeholfen kniet er ihr zur Seite, während Marliese Wasser holt und die Stirn der Mutter netzt, ganz mechanisch und kalt, immer unter dem Bewußtsein: Nun ist etwas geschehen, nun ist etwas geschehen.

Der Fremde heftete sein Auge auf das Mädchen, bis sie die Hand sinken läßt und seinem Blick begegnet. Und so warten beide, bis die Ohnmächtige zur Besinnung kommt und sie ihr behilflich sein können, sich aufzurichten.

Sie schieben den Lehnstuhl an das geöffnete Fenster, durch das der letzte Tagesschein flimmert, und die Bäuerin fällt schwer in die Polster.

„Nun also" spricht sie, „also Ihr seid's, Ihr seid's".

„Die Mutter ist irrsinnig geworden", denkt Marliese. Aber der Fremde lächelt nur und beugt sich zu ihr nieder.

„Nun freilich bin ich's. Ja, ich soll ihm sehr ähnlich sein. Ihr habt meinen Vater gekannt; in Eurem Hause ist ihm Gutes erwiesen worden."

„Herr Martin Enderlin", flüstert die Bäuerin. Ihr Auge wird weit und groß, sie streckt den Finger aus.

„Ich mußte sterben, dort durch die Fenster kamen die Todesschatten. Ihr habt mich gerufen, daß ich aufgewacht bin. Und hier ist jetzt mein Kind — Maria Elisabeth — ich habe sie für Euch aufgehoben, man hat mich ausgelacht, aber es ist doch so —"

Der junge Martin Enderlin legt seine Hand auf ihre welke Rechte.

„Mein Vater ist tot. Ich bin ein anderer, als Ihr meint."

Marlieses Lippen sind fest zusammengepreßt. Sie läßt den Gast nicht aus den Augen, gleichsam als wolle sie sich sein Bild auf ewige Zeiten einprägen. Er hat eine tiefe, klingende Stimme und eine sanfte Art zu sprechen und ist seinem Bruder seltsam unähnlich. —

Die Bäuerin besinnt sich inzwischen auf die Pflichten der Gastfreundschaft und Marliese muß Milch, Wein, Brot anbieten. Von den sechsen ist noch nichts vernehmbar und so sitzen denn die drei allein um den runden Tisch herum, die weite Bauernstube spärlich erleuchtet durch eine Hängelampe mit Blechschirm.

„Bevor ich meine Reise antrete, wollte ich hier alles ordnen", erzählt Martin, „mein Vater hat merkwürdigerweise mir allein den Schweighof hinterlassen und meinem Bruder Geld. Nun will ich sehen, was sich machen läßt. Ich habe die Idee, ein Heim für arme Kinder zu gründen und eine zuverlässige Person als Verwalterin daraufsetzen."

(Fortsetzung folgt.)



Ein deutscher Riesenbagger arbeitet in China

Der „Chien She", zu deutsch „Der Werktätige", macht in letzter Zeit in S c h a n g h a i viel von sich reden. Waren die Berichte seiner Ankunft aus Deutschland schon ein eifriger Gesprächsstoff in allen Schiffahrts- und Handelskreisen, heute ist er „das Thema". Unter 16 Bewerbern konnte die Schichauwerft (Elbing-Danzig) bei der Bestellung dieses Riesenbaggers den Sieg erringen. Es ist der g r ö ß t e B a g g e r, den der Osten bisher gesehen hat und, was weit mehr sagt, er erfüllt alle Erwartungen, die in ihn gestellt sind, er leistet eine ganz fabelhafte Arbeit. Man hat mit der Ausbaggerung des schwierigen Fahrwassers der Yangsemündung b.gonnen, wo nicht weniger als 40 000 000 Tonnen Schlick vom Boden aufgesaugt werden müssen. Dieses 110 Meter lange Schiff besitzt die stärksten Maschinen, die je gebaut worden sind, und saugt in 10 Stunden 40 000 Tonnen Schlick auf. — Angeregt von diesem Erfolg, erwägen die Provinzialregierung von Kinangsu und die Stadtverwaltung von Schanghai, nun auch den Woosungfluß auszubaggern: die Bestellung eines zweiten Baggers ist in Erwägung gezogen.

Silben-Rätsel

ba bi bu burg der din du e en eu fec furth ga gat ge gol i il in ips ke lac li lis ma mi na ne ni ni nim o ra ra ran re reth rod ruf sche schwein se see sen stadt ster stre ta taw tor tur vail ve wal wal wich winn za.

Aus vorstehenden 58 Silben sind 22 Wörter zu bilden, die nachstehende Bedeutung haben: 1. Deutscher Heerführer, 2. Stadt im Harz, 3. Geschichtsforscher, 4. Stadt in USA (Alabama), 5. Wettfahrt, 6. volkstümliche Bezeichnung für Morgenschuh, 7. englische Hafenstadt an der Nordsee, 8. lederner Ranzen, 9. Wasserrad, 10. Schweizer Tal, 11. sprichwörtliche Bezeichnung für Jäger, 12. Figur aus „Wallenstein", 13. Südfrucht, 14. kaufmännischer Erfolg, 15. spanische Landschaft — portugiesische Provinz, 16. französischer Königsmörder, 17. biblischer Ort, 18. Schweizer Kanton, 19. Putzmittel, 20. Stadt in Frankreich, 21. Afrikaforscher, 22. Stadt in Bayern. Hat man die Wörter richtig gebildet, ergeben deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von vorn nach hinten gelesen, ein Zitat von Horaz.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Kreuzwort-Rätsel.

(Auflösung aus voriger Nummer.)

W a a g e r e c h t: 1. Ara, 4. Leo, 7. Klamm, 9. Dolde, 11. Letter, 13. Sommer, 14. Euter, 15. Ostern, 19. Maronne, 23. Tat, 24. Ade, 25. Karola, 28. Arbeit, 31. Urania, 32. Huerde, 33. Alarm. — S e n k r e c h t: 1. Ale, 2. Rat, 3. Amt, 4. Lom, 5. Elm, 6. Ode, 7. Klio, 8. Meer, 9. Dora, 10. Erde, 12. Nun, 13. Sem, 16. Star, 17. Tara, 18. Eton, 20. Rabe, 21. Oder, 22. Neid, 25. Kuh, 26. Lia, 27. Aal, 28. Ahr, 29. Rum, 30. Tee.

UNTERHALTUNG UND WISSEN

Donnerstag, 5. September 1935 | Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 62 — Nummer 205

Deutschland im Kunsthandwerk führend

Wunder der Goldschmiedekunst

Probleme des Internationalen Juwelier-Kongresses in Berlin — Königsberger Professor arbeitet „Nomenklatur" für Juwelen aus

Unter der Schirmherrschaft des preußischen Ministerpräsidenten, General der Flieger, Hermann Göring, fand vom 29.—31. August in Berlin unter Teilnahme von nicht weniger als 25 Staaten der 5. Internationale Juwelier-Kongreß statt. Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, sich aus diesem Anlaß in einem Gespräch mit führenden Kongreßteilnehmern über die auf der Tagung zur Erörterung stehenden Probleme zu unterrichten, die nicht nur von größter künstlerischer, sondern auch wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Bedeutung sind.

Wohl kaum einem Gewerbe hat der Weltkrieg so tiefe und schwer zu heilende Wunden geschlagen, wie dem internationalen Kunsthandwerk der Juweliere und der Gold- und Silberschmiede. Erst vor etwa zehn Jahren gelang es, über Erdteile und Weltmeere hinweg, die alten Verbindungen zwischen den Juwelieren aller Länder wiederanzuknüpfen. Siie fanden ihren Ausdruck im ersten Weltkongreß der Juweliere in Amsterdam. Seitdem wurden noch drei weitere internationale Juwelier-Kongresse in Paris, London und Rom veranstaltet. Berlin ist somit in diesen Tagen zum erstenmal Treffpunkt der Schöpfer erlesener Kunstwerke und glitzernden Geschmeides aus allen Herren Ländern.

Naturgemäß ist auch wieder durch die Weltwirtschaftskrise gerade das Kunsthandwerk der Juweliere auf das schwerste beeinträchtigt worden, galten doch dessen Erzeugnisse nun einmal als Luxusprodukte. Man hofft jedoch, daß nunmehr auch in dieser Hinsicht ein Wandel zum Besseren eintritt.

Es gibt heute in Deutschland immerhin noch etwa zehntausend Juweliere, Gold- und Silberschmiede, die ihr Geschäft auf rein handwerksmäßiger Grundlage betreiben. Daneben kennt man jedoch noch eine umfangreiche deutsche Schmuckwarenindustrie, deren Hauptorte Pforzheim und Hanau Weltruf genießen. Den Zeitumständen entsprechend, ist die Nachfrage nach teurem Schmuck heutzutage natürlich nicht gerade stark. Man hat jedoch gelernt, daß die Schönheit der Form den Reichtum des Materials durchaus ersetzen kann. Verlangt wird daher in Deutschland derzeit in erster Linie neuer Schmuck, der durch hochkünstlerische Ausführung und aparte Form seinem Träger Freude macht. Daneben wird jedoch auch nach Schöpfungen oder vielmehr Nachschöpfungen alter Meister, die vor Jahrhunderten in Süd- und Mitteldeutschland lebten, gefragt.

Diese Nachfrage seitens des Publikums begünstigt natürlich Fälschungen aller Art. Hierzu zählt vor allem die Nachahmung der Namenszüge und Erkennungszeichen berühmter Gold- und Silberschmiede des Mittelalters. Die Grenzen zwischen Betrug und noch erlaubten Geschäftsmanipulationen sind in derartigen Fällen oft schwer zu erkennen, da es sich vielfach tatsächlich um wirkliche Kunstwerke handelt, die eben nur mit einem manchmal sehr schwer als Fälschung nachzuweisenden fremden Kennzeichen versehen wurden.

Ein größeres Betätigungsfeld bietet sich dem Gaunertum schon bei den Diamanten. Erst in den letzten Tagen wurden bekanntlich im Auslande großangelegte Fälschungen von Rohdiamanten aus einfachen Flaschenböden aufgedeckt. Viele Fälscher benützen die Farbenähnlichkeit der echten Diamanten mit anderen, wertlosen Steinen zu einer schweren Irreführung des Publikums durch unzutreffende Kennzeichnung. Professor Dr. Schloßmacher von der Universität Königsberg hat daher in langjähriger Tätigkeit unter größten Schwierigkeiten eine „Internationale Bezeichnungsübersicht handelszulässiger Benennungen der Edelsteine, Schmucksachen, Perlen und Imitationen ausgearbeitet, die dem Kongreß zur Annahme und internationalen Anerkennung vorgelegt werden wird. In Anlehnung an diese „Nomenklatur" werden darüber hinaus Deutschland und Frankreich dem Kongreß den Entwurf eines neuen Edelsteingesetzes unterbreiten, durch das Fälschungen und unbefugte Nachahmungen ein- für allemal verhindert werden sollen.

Außerdem wird sich der Kongreß mit der Frage zu beschäftigen haben, welche Unterschiede in Zukunft zwischen echten und künstlich gezüchteten Perlen gemacht werden sollen.

Deutschland nimmt an diesem Problem großen Anteil, ist doch die deutsche Perlenfischerei seit Jahrhunderten von erheblicher Bedeutung. Aus Hunderten von Bächen und Flüssen im Oden- und Westerwald, Spessart, Hunsrück, Eifel, der Lausitz, dem Riesengebirge, sowie dem Fichtelgebirge und Bayerischen Wald wird das kostbare Naturprodukt planmäßig gewonnen.

Die meisten Juweliere und Sammler sind der Ansicht, daß die gezüchtete Perle nicht als vollwertig anerkannt werden könne und als „echte" Perlen nur die natürlich gewachsenen Perlen bezeichnet werden dürfen. Diese Anschauung findet ihre Bestätigung in der turmhohen Ueberlegenheit der echten deutschen Perle gegenüber dem bekannten japanischen Zuchtprodukt. Der Qualitätsunterschied ist hier so groß, daß besonders schöne deutsche Perlen oft den zehnfachen Durchschnittspreis der Perlen aus dem Fernen Osten erzielen.

Deutschland nimmt jedoch nicht nur in der Schmuckwarenindustrie und der Perlenzucht eine führende Stellung ein. Wie schon im Mittelalter steht auch die Kunst der deutschen Gold- und Silberschmiede in der ganzen Welt in hohem Ansehen. Erfreulicherweise ist in den letzten Jahren die Nachfrage nach derartigen Erzeugnissen des Kunsthandwerks in Deutschland erheblich gestiegen. Die Wahl Berlins als Tagungsort für den 5. Weltkongreß der Juweliere, Gold- und Silberschmiede kann zweifellos als eine internationale Anerkennung der Bedeutung Kunsthandwerks angesehen werden.

Wir begleiten den Wetterflieger

In einer halben Stunde vom Sommer in den Winter

Von Walter Möller.

Abseits vom Rollfeld des großen Flugplatzes, wo die Rundflug- und Reiseflugzeuge fortwährend kommen und gehen, dehnt sich die Halle, die eine große Zahl von Flugzeugen aller Art beherbergt.

Die kleinen Sportmaschinen wirken beinahe zierlich neben den mehrmotorigen Passagierflugzeugen, die wie plötzlich erstarrte Riesenvögel der Vorzeit ihre Tragflächen weit ausspannen. In diesem durch Wände und Dach begrenzten Raum, in der stummen Reglosigkeit sehen diese gigantischen Wandervögel noch mächtiger aus, als wenn sie über ein Häusermeer dahinbrausen oder landen.

Eine schmale, eiserne Wendeltreppe in einer Ecke der Halle führt zu den Räumen empor, die dem Wetterflieger und dem Meteorologen vorbehalten sind. Es ist gegen 18 Uhr. Motorgebrumm läßt den Wetterflieger aus unserer Unterhaltung auffahren und zum Fenster eilen. Der Anblick draußen scheint ihn sehr zu fesseln.

„Alle Neune! Die Monteure haben die Kiste ja schon startfertig gemacht", meint er, hinunterblickend, wo langsam bis auf 50 Meter Entfernung die offene Wettermaschine herangerollt kommt und nun bei langsamer kreisendem Propeller mit blockierten Rädern auf den Flieger und seinen Begleiter wartet. Sie sind schon dabei, eiligst Toilette zu machen, nämlich in dicke Eskimo-Anzüge mit den übergeschnallten Traggurten des Fallschirmes zu schlüpfen. Mit etwas schwerfälligen Schritten — denn die Kluft und die Schuhnummer 55—60 haben nichts mit dem Sportdreß gemein — nähern sich die beiden, die „so hoch hinaus wollen", dem Flugzeug. Der Führer nimmt darin Platz und gibt, während sein Begleiter den Sitz hinter ihm einnimmt, Vollgas.

Ungeduldig, wie gereizt ob der Hemmschuhe an den Rädern, heult der Motor auf, und der rasende Propeller entwickelt einen mächtigen Luftwirbel. Jetzt gibt der Flieger das Zeichen, die Maschine freizumachen. Die Hemmklötze werden von den Monteuren fortgenommen, langsam macht das Flugzeug „linksumkehrt" und rollt über den Flugplatz, um nach wenigen hundert Metern bereits über die Halle hinwegzufliegen und nun in großen Spiralen den Aufstieg zu beginnen.

Augenblicklich werden in Deutschland täglich von sieben Stellen aus morgens gegen 8 Uhr und abends gegen 19 Uhr Wetterflüge unternommen, ferner von zwei Stellen aus Drachenaufstiege. Außerdem läßt man kleine, natürlich unbemannte Ballons aufsteigen, an denen man die Windstärke, die Richtung der Luftströmungen und ihre Geschwindigkeit in den verschiedenen Höhenlagen beobachten kann. Diese „Versuchsballons" erreichen unter günstigen Umständen manchmal Höhen bis zu 15 Kilometern.

Der Begleiter des Wetterfliegers ist meist ein Meteorologe, der die Wolkenbildung an dem durch die erreichte große Höhe bedeutend erweiterten Horizont beobachtet und daraus für die Wetterbildung seine Schlüsse zieht. Bei einer, allerdings selten vorkommenden, völlig lückenlosen Wolkendecke fliegt an Stelle des Meteorologen, wenn dieser nicht selbst die Funkbildung übernehmen kann, ein Funker mit, damit das Flugzeug beim Niedersteigen nicht die Orientierung für die Landung verliert.

Die weiteren notwendigen Messungen werden ohne Zutun der Flugzeugbesatzung von Apparaten ausgeführt, die unter den Tragflächen des Flugzeuges nagebracht sind. Diese Meteorographen zeichnen während der ganzen Flugdauer in drei fortlaufenden Linien — ähnlich wie man Statistiken, Fieberkurven graphisch darstellt, auf Schwarzblechtafeln Luftdruck, Feuchtigkeit und Temperatur selbsttätig auf, nachdem man unmittelbar vor dem Abflug den Feuchtigkeitsgehalt der Luft über dem Erdboden festgestellt hat.

Rund 22 Minuten dauert der Anstieg. Immer weiter dehnt sich unten das Land aus, immer flacher erscheint es mit seinen Ortschaften und Wäldern, den nur noch zwirnsfadenschmalen Flußläufen. Ueber diese Landkarte mit einem Radius von etwa 100 bis 150 und mehr Kilometer, je nach der Klarheit der Luft, zieht eben tief unter dem Wetterflugzeug ein „großer Brummer", ein Verkehrsflugzeug, dahin.

Gleichmäßig summt unser Motor sein Lied, während er sich in weiten Spiralen immer höher den Zirruswolken entgegen schraubt. Manchmal „wackelt die Kiste" wie ein Mann, der voll süßen Weines aus der Schenke kommt oder sackt ein wenig weg. Doch unbeirrt geht es weiter die luftige Wendeltreppe empor bis zu 5500 Meter Höhe. Die kleinen Federwölkchen haben wir nicht erreicht, sie ziehen etwa 7000 Meter hoch dahin.

Tausend Meter höher als der Montblanc, der höchste Berg Europas, zeigt der Meßapparat 13 Grad Kälte. Wie dankbar ist man jetzt dem kurz zuvor noch belächelten Eskimo-Anzug!

Nun legt sich die Maschine erneut leicht auf die Seite und windet sich in weiten Kurven hinab. Nach kaum einer Viertelstunde setzt sie unten auf und rollt langsam auf die große Halle zu. Nicht viel mehr als eine halbe Stunde hat also der Aufstieg vom Sommer in den Winter gedauert.

Die Beobachtungen der verschiedenen Wetterflugstellen werden miteinander ausgetauscht, und es entsteht nun unter Zuhilfenahme noch manch anderer Feststellungen die Wetterkarte sowie die Wettervorhersage, die der Leser in irgend einer Ecke seines Heimatblattes unter der Ueberschrift findet: „Wetterbericht des Reichswetterdienstes". In den seltensten Fällen denkt man daran, daß vielleicht gerade in dem Augenblick der Lektüre hoch oben in winterkalten Regionen der Wetterflieger kreist, um für die nächste Wettervorhersage seine Beobachtungen zu machen ....

Wenn die Zigarre schwarz ist : : :

Es ist eine weit verbreitete Anschauung, eine dunkle Zigarre auch für schwer, also reich an Nikotin, zu halten. Wie der auf diesem Gebiet überaus verdienstvolle Forscher Dr. König-Forchheim auf einer Gelehrtentagung mitteilte, hängt der Nikotingehalt aber von ganz anderen Dingen ab. Die Ernte trockener Jahrgänge ist reicher an diesem Gift als der Tabak nasser Jahrgänge, weist aber gleichzeitig hellere Farben auf. Des ferneren kommt es auf die Art und die Zeit der Düngung, auf die Sorte und auf verschiedene Bestandteile des Klimas an. Und wieviel Nikotin der Raucher bei dem Genuß in sich aufnimmt, das richtet sich ebenfalls nach einer Reihe von Dingen. Raucht er langsam, dann verbrennt besonders viel von dem Gift; es gelangt also wenig in den Mund des Menschen. Raucht man an der Küste, so ist die Wirkung nicht so stark, wie wenn das wohlriechende Kraut im Binnenlande genossen wird. Bei trockenen Zigarren wird mehr Nikotin aufgenommen.

Uralte Ofensetzerkunst

Seit den Urzeiten der Menschheit war die Herstellung von dauerhaften Gefäßen aus gebranntem Lehm und Ton eine sehr wichtige und vielgeübte Kunst, die zunächst wohl an die allerdings bei uns recht zahlreichen Fundstellen geeigneter Rohstoffe gebunden war. Aber schon von den ältesten Vorzeiten an findet man überall einfache, klare Formen, die bis auf den heutigen Tag unübertroffen sind und Geltung und Gebrauchswert behalten haben. Neben dem ausgeprägten Schönheitsgefühl, das eine hohe Kulturstufe bezeugt, kommt gleichzeitig auch ein gewisses Schmuckbedürfnis auf, das sich in Verzierungen aller Art äußert, die in den schmiegsamen Ton eingeprägt wurden. Die Urtöpfer lernten bei ihrer Berufsarbeit gleichzeitig eine gewisse Beherrschung des Feuers und der Wärme; sie entwickelten allmählich aus dem Brennofen und Backofen folgerichtig den Heizofen.

Sehr bedeutsam war es, als vermutlich zur Zeit der ersten Kreuzzüge, etwa um das Jahr 1000 unserer jetzigen Zeitrechnung, die Kenntnis der Glasurtechnik in deutschen Gauen sich immer mehr verbreitete und im Laufe der Zeit zu höchster Blüte gelangte. Durch die Glasur wurde zunächst die Gebrauchsfähigkeit und Festigkeit der Tonwaren wesentlich gesteigert und ihre Anwendungsmöglichkeit bedeutend erweitert. Gleichzeitig war damit aber auch die Möglichkeit geschaffen, nicht nur durch die schöne Formgebung allein hohe künstlerische Wirkungen zu erzielen; zur Form trat nun auch die Farbe als ganz besonders lebenswarmer Schmuck. So kam es, daß sehr häufig bis auf unsere Tage herab der Töpfer-Handwerker und Keramiker zum ausgesprochenen Künstler wird, der Werke schafft, die noch nach Jahrhunderten Achtung und Bewunderung erregen.

Von den tiefgreifenden Einwirkungen, welche in den letzten Jahrzehnten der rasche und gewaltige Fortschritt der Technik auf fast alle Handwerke ausübte, blieb naturgemäß auch das Handwerk der Töpfer und Hafner, das gleichzeitig auch das Setzen der selbst erzeugten Oefen besorgte, nicht unberührt. Etwa um die Jahrhundertwende glaubten nun einige Uebereifrige, die mehr Phantasie und desto weniger technische Kenntnisse besaßen, die Ofensetzerei zu den aussterbenden Gewerben rechnen zu sollen; sie hatten sich aber doch schwer getäuscht. In der Keramik war allmählich eine gewisse Ausscheidung dadurch eingetreten, daß die Herstellung irdener Töpfe durch die Einführung von Metallgeschirr, wie Emaille und Aluminium, an Bedeutung verlor, und auf der anderen Seite die Herstellung der Ofenkacheln in immer größerem Umfang von eigenen Fabriken erfolgte; es rafften sich jedoch die Töpfer oder Hafner, wie sie in Süddeutschland genannt werden, wieder auf, hatten erkannt, daß ihr Ringen um ihre Existenz und Selbstbehauptung dann erst von dauerndem Erfolg sein könne, wenn sie sich beim Bau ihrer wichtigsten Erzeugnisse, der Kachelöfen und Kachelherde, möglichst weitgehend auf die neuerforschten und erprobten Erkenntnisse der gesamten Heizungs- und Feuerungstechnik umstellen würden.

Das Ofensetzerhandwerk, zu dem sich das frühere Töpferhandwerk allmählich größtenteils umgewandelt hat, ist für unser gesamtes Volksleben von ganz erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung. Wir brauchen ja nur daran denken, daß unseer häuslichen Feuerstellen voran Kachelofen und Kachelherd, sehs wichtige Betriebseinrichtungen des Hauses und der Haushaltes darstellen, die zum Teil täglich oder, wie die Oefen, einen erheblichen Teil des Jahres hindurch in Benützung stehen. Es dürfte wohl anzunehmen sein, daß in den weit mehr als 16 Millionen selbständigen Haushaltungen unseres deutscher Vaterlandes fast 50 Millionen Feuerstätten für Holz-, Kohlen- oder Brikettbetrieb vorhanden sind; fast ein Drittel der gesamten deutschen Kohlenförderung wird in ihnen in Wärme umgesetzt, und es sind dementsprechend gewaltige Geldbeträge von vielen Hunderten von Millionen Mark, die hierzu jährlich aufgewendet werden müssen.

Der Kachelofen, auf deutschem Boden entstanden und großgeworden, stellt ein restlos einheimisches Erzeugnis dar; alle Rohstoffe sind im Inland vorhanden und der verhältnismäßig hohe Anteil an Arbeitslohn kommt vor allem dem einheimischen Handwerk zugute. Leider ist die Ausfuhr von deutschen Kachelware und Töpferkeramik gegenüber früher wesentlich zurückgegangen, hat aber noch eine ziemliche Bedeutung.

Der Beschäftigungsgrad des Töpferhandwerks ist stark abhängig von der allgemeinen Wirtschaftslage, der Lage des Hausbesitzes, der Mietwirtschaft, der Landwirtschaft und der Bautätigkeit. Auch Witterungsverhältnisse, besonders stärkere Kälteperioden machen sich natürlich fühlbar. Fühlbar macht sich auch das Bestreben mancher Kreise, andere Energiearten zur Wärmeerzeugung des Hauses auch dort zu empfehlen, wo die Wärme aus festen Brennstoffen letzten Endes doch die wirtschaftlichste wäre. Demgegenüber stützt sich der Töpfer auf sein technisches Können. Er weiß, welch erheblichen Nutzen er durch hochwertige Leistungen seinem ganzen Volke leisten kann; auch in Zukunft wird wegen ihrer überragenden Wirtschaftlichkeit die Ofenheizung zweifellos die größte Bedeutung behalten. Handwerkliches Können, technische Ueberlegung und Sinn für Schönheit, wohlvereint haben die uralte Ofensetzerkunst wieder zur Geltung gebracht; durch sie kann in unseren alten und neuen Wohnungen eine behagliche, gesunde Lebenshaltung bei sparsamstem Aufwand durchgeführt werden.

Großkreis Grevenbroich Neuß

Donnerstag, 5. September 1935 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 62 — Nummer 206

Die Reihe der festlichen Tage

Schützentage in Hackenbroich-Hackhausen

Von da drüben am Rand des Mühlenbusches ist auch ein Ort zu nennen, der sich am Samstag in schützenfestliche Freuden und Vergnügungen stürzte: Hackenbroich mit Hackhausen, wo Oberst Stotzem unter der Mithilfe seines Adjutanten Lukas bereit war, das Schützenregiment zu kommandieren, für das wieder die Uniform der Grenadiere, Jäger, des Marinezuges und des Südwestzuges gerüstet waren.

Beim Fackelzug am Samstagabend fielen einige große Fackeln auf, die mit viel Sorgfalt kunstvoll hergestellt waren. Der Marinezug führte sie mit, während andere Transparente über den Reihen der fackeltragenden Schützen leuchteten. Bei der anschließenden letzten Generalversammlung saß man in Stimmung beisammen, was umso verständlicher erscheint, wenn man hört, daß bei dieser Gelegenheit die Moneten zur Verteilung kamen, die eifrig in der vergangenen Zeit auf die hohe Kante gelegt worden waren.

Sonntag morgen besuchten die Schützen in Uniform und mit ihren Fahnen das feierliche Hochamt, nach dem es dann zum Ehrenfriedhof ging, wo man der Gefallenen gedachte. Hauptlehrer Breuer hielt die Gedenkrede und legte einen Kranz nieder. Nachmittags zog vor vielen Zuschauern der Festzug, der mit einer schneidigen Parade vor den Vertretern von Behörde und Partei verbunden war. Der Montag brachte einen Hauptpunkt im Ablauf des Festgeschehens: das Königsvogelschießen. Nach hartem Kampf blieb ein junger Schütze erfolgreich: Christian Sturm aus Hackhausen, so daß das Regiment nachher, als man den frischgebackenen König heimgeleitete, in den „Vorort" marschieren mußte. Aus der Republik war also wieder ein Königreich geworden . .

Der letzte Tag brachte dann mit dem Festzug die Parade vor dem neuen König. Am Abend führten die Schützen das Königspaar mi seinem Gefolge im Fackelzug zum Saale des Gasthofes Düren, wo das Fest mit der Proklamation der neuen Majestät und dem Krönungsball sein schönes Ende fand.

Auf dem Schützenplatz ließ es sich an den Feiertagen bei dem herrlichen Wetter wohl sein. Unter sicherem Zelt konnte man dem Schützentreiben bei gekühlten „Hellen" zuschauen, während am ragenden Schießstand die Büchsen um die Wette knallten und mancher eifrige Schütze seine Kunstfertigkeit erprobte. Dort wurde manchem dickbauchigen Vogel der Garaus gemacht, und nebenan am schönen Kleinkaliberschießstand knallte es nicht so donnernd, aber scharf, wenn auf die Scheibe gehalten wurde. So war es noch am Dienstagnachmittag, als wir dorthin einen Abstecher machten; alte und junge Schützenbrüder freuten sich um die Wette; sogar der gestrenge Herr Oberst tat mit, derweil sein Adjutant uns informieren mußte, als ob das zu seinem „Ressort" gehöre, und so nebenbei von der schönen Zeit erzählte, als er den bunten Rock trug, den er heute noch mit Stolz hütet. — Nun dürfen die schützenfestlichen Röcke wieder für ein Jahr in der Monturkammer hängen und die Gewehre und Degen beiseitestehen. . .

Ausklang in Delrath

Zum letzten Mal marschierten vorgestern die Schützen durch Delrath, das nun wieder seine so prächtig verlaufenen Festtage hinter sich hat. Morgens in der Frühe weckte das Stürzelberger Tambourkorps, am späten Vormittag machten einzelne Züge beim Schützenkönig Peter I. Gratulationscour und am Nachmittag wurde noch einmal zum Sammeln geblasen: noch einmal Festzug und Parade vor dem jetzigen und vergangenen König, seinem Gefolge, den Ehrengästen und dem Komitee. Noch einmal war viel Volk begeistert über den strammen Vorbeimarsch, wie überhaupt das Verhalten aller Schützen an den Tagen nur besten Eindruck gemacht hat. Bei Einbruch der Dunkelheit stand das Regiment wieder bereit, Majestäten und Hofstaat an der „Residenz" abzuholen; Feuerwerk und Böller vollführten dabei ein farbenreiches und lautes Konzert. Nachdem die Majestäten unter den gekreuzten Degen der Offiziere zum Thron geschritten waren, sprach zunächst Vereinsleiter Grief, der das verflossene Fest als einen ganz besonderen Glanzpunkt in der Geschichte und Reihe der Feste des Delrather Schützenvereins bezeichnete. Auch Ortsgruppenleiter Tapperthofen und Bürgermeister Flücken ergriffen das Wort; dieser gratulierte dem neuen König im Namen der Gemeinde und widmete seiner Würde einige humorvolle Ausführungen, jener sprach von der Volksverbundenheit, die am Feste sich gezeigt hat. Der Schützenkönig dankte mit herzlichen Worten und nach einer Ehrung des Kanzlers begann die Hofkour, der sich dann der Krönungsball anschloß, der endgültig auch unter das Delrather Fest einen Schlußstrich setzte.

Hahnenkampf und Bohnenball

Kirmes in Neukirchen.

Der Kirmesgesellschaft Neukirchen ergeht es wie dem Neußer Bürgerschützenverein: beide bestehen nur in den Wochen der Feste. In verschiedenen Versammlungen und in stiller Arbeit des Vorstandes waren die Vorbereitungen gediehen, die die Kirmes mit ihren seltsamen heimatgebundenen Zutaten Hahnenkampf und Bohnenball verlangte. Der Obergelogsjong, der Kommandierende der Kirmesgesellschaft, schwang sein Zepter vier Tage lang und Obergelogsjong Köllen verstand es, die Sache in Fluß zu halten und aus der Kirmes eine schöne Angelegenheit werden zu lassen. Samstag Fackelzug, Sonntag Festzug, damit zeigte sich die Gesellschaft im Zuge in der Oeffentlichkeit. Am Montagmorgen gedachte man nach schöner Sitte im Gotteshaus beim hl. Amte der Verstorbenen. Nachmittags stieg dann der mit Spannung erwartete Hahnenkampf, aus dem Barthel Neukirchen als Hahnenkönig hervorging. Das zweite Ereignis dieses Tages war Abends der Bohnenball, bei dem es in großer Stimmung herging. Arnold Könen erwischte den richtigen Berliner Ballen, in dem die Bohne steckte, die ihn zum Bohnenkönig stempelte. Am Dienstag nahm man sich besonders der Jugend an, die in mannigfachen Belustigungen auch zu ihrem Recht kommen sollte. Zum Abschluß des Festes stieg dann der Krönungsball, bei dem Hermann Kreuels den neuen Hahnen-König proklamierte. Die Volksgemeinschaft machte an den Tagen rege mit; auch Bürgermeister Corsten war Gast bei den Veranstaltungen der Kirmesgesellschaft, die ohne jeden Mißton verliefen.

Der „Obergelogsjong" kommandierte

In Hülchrath.

Die ganze alte Pfarre Neukirchen feierte an den vergangenen Tagen zusammen, wie es seit alten Zeiten immer der Brauch gewesen ist. Der einheitliche Termin erinnert heute noch daran, daß alle Orte, Neukirchen, Hülchrath, Münchrath usw. einmal eng zusammengehörten, wie es heute noch in der kommunalen Verwaltung der Fall ist. In Hülchrath war es also der Obergelogsjong Hermann Nollen, der um alles aufmerksam besorgt war. Auch hier zog die Kirmesgesellschaft zum Beginn im Fackelzug durch den Flecken. Tanz und Talerpreiskegeln standen auf dem Programm des Sonntags, dem man sich mit Ausdauer widmete. An den beiden folgenden Tagen strömte Groß und Klein zur Bleiche vor dem Tore, wo einmal den Kindern Belustigungen verschiedener Art geboten wurden, ein andermal der Obergelogsjong Vorkehrungen zum Hahnenkampf traf. Josef Busen errang die Würde des Hahnenkönigs worauf er mit Musik und „völl Freud" zu Hause vorgestellt wurde. Dem Böveschten der „Kirmesjecken" oblag dann noch die Aufgabe, den neuen König beim abendlichen Krönungsball zu proklamieren, bevor der Kirmesschlußtrubel in den nächsten Tag hineinführte.

Die Münchrather Kirmesgesellschaft gab ihren Angehörigen und Gästen hinreichend Gelegenheit zum „Ballen"; Auch hier wurde die Jugend nicht vergessen.

Die Gilbach meldet sich an

Aus dem Schützenverein Nettesheim-Butzheim.

Noch wenige Tage und auch an der Gilbach schmettert wieder die Musik zum Marsch der Schützen. Dieser Tage waren die Schützen von Nettesheim-Butzheim beisammen, um aus dem Munde ihres Vereinsleiters zu hören, wieweit es mit der Kirmes stände. Vorher war unter Mitwirkung der Straberger Kapelle Schützenkönig Heinrich Bauer abgeholt worden. Gustav Päffgen hieß alle willkommen und deutete die Tatsache, daß die Schützen hundertprozentig erschienen waren, als einen Beweis dafür, daß man mit dem Vereinsvorstand gleicher Meinung sei und daß dieser das volle Vertrauen aller Schützenbrüder besitze. Das Fest soll dieses Jahr gefeiert werden wie noch nie; eine echte Volksverbundenheit ohne alle Unterschiede soll alle umfassen. Das Schützenregiment hat bedeutenden Zuwachs erhalten. Die Vereinsleitung habe ihre Pflicht getan; möchten die Schützen nun das Ihrige zum Gelingen des Festes beitragen.

Der Stab des Schützenregimentes setzt sich nach neuen Ernennungen wie folgt zusammen: Oberst in Stellvertretung Peter Schlaf, Adjutant Heinrich Neukirchen; Major der Goldjubilar Theodor Wienen, Adjutant Heinrich Nobis; Hauptmann in Stellvertretung Theodor Erpenbach; Feldwebel Theodor Neunzig, dazu kommen die Offiziere der Züge. An alle Züge erging die Mahnung, in Ordnung und Disziplin an den Schützenfesttagen aufzutreten. Zwei neue Jugendgruppen in eigenen Uniformen werden dieses Jahr zum ersten Mal dabei sein; eine Gruppe von 12—14 Jährigen und eine Gruppe von 14—18Jährigen. Kassenwart Balzer erinnerte daran, daß die Schützen in einer Hinsicht schon eifrig fürs Fest vorgesorgt hätten, nämlich im Sparen, so daß einige Tausende dieser Tage ausgezahlt werden konnten. Die Arbeit der Vereinsführung sei anzuerkennen; alle Schützen müßten sich restlos hinter sie stellen. Auch der Oberst in Stellvertretung richtete einige Worte an das Regiment, wobei er betonte, daß er als alter gedienter Soldat ganz besonders scharf auf Straffheit und Exaktheit achten werde. Zur Illustration des Gesagten erscheint er, der ehemalige Unteroffizier, in diesen Tagen bei den einzelnen Zügen, um sich von dem Stand der schützenfestlichen Ausbildung höchstpersönlich zu überzeugen. Nach Erledigung einiger weiterer Einzelheiten schloß der Vereinsleiter mit einem festbegeisterten Schlußwort die Versammlung, die eine „Einlage" dadurch erhielt, daß „Kompanieschneider" Weibeler, dem Herr Päffgen noch herzlich dankiagte, die Schützen zur „Musterung" antreten ließ, für die Uniformbeschaffung, derweilen die Kapelle ihre musikalischen Randbemerkungen dazu machte.

„Goldene" Kirmes in Broich

Die Bürgergesellschaft von Broich bei Gohr feiert in den Tagen vom 14.—16. September zum fünfzigsten Male ihre Kirmes, aus welchem Anlaß man den Besuchern des kleinen, aber schönen Ortes etwas Besonderes bieten will. Die Vorbereitungen sind zumeist schon getroffen. Der Krönungsball findet 14 Tage später statt.



Schnappschuß aus Hackenbroich

Der Oberst und einige fröhliche Schützen.

Photo: J. Lang

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 5. September 1935

Wilde Kirmesgäste. In der Nacht auf Kirmesmontag kam es zu einer Schlägerei, bei der sich Kirmesberufstätige und auswärtige Besucher in die Haare gerieten. Als die Sache zu „lustig" wurde, mußte sich die Polizei um die liebloser Leute kümmern. Als diese schließlich auch die Beamten in ihre Kirmesveranstaltung hineinziehen wollten, da gab es aber „etwas", nach dem sie dann den Landfrieden wiederherstellten.

Ein Kirmessonderwagen der Post fährt am Sonntag nach Neurath ab Grevenbroich 9.40 Uhr

Büderich

Den Sonntagsanzug gestohlen

Ein Mann, der seinem Arbeitskameraden den Sonntagsanzug gestohlen hatte, wurde festgenommen. Der Anzug wurde wieder zur Stelle geschafft.

Neukirchen

Fürsorgekind entführt

Ein hier untergebrachtes Fürsorgekind wurde in der Schulunterrichtspause von der Mutter mit Hilfe eines Mannes auf dem Fahrrad entführt.

Jüchen

25 jähriges Dienstjubiläum.

Der Leiter und Geschäftsführer der Jüchener Molkerei-Genossenschaft, Walter Deußen, feiert heute sein 25 jähriges Dienstjubiläum. Als Vorgesetzter ist er bei allen seinen Abeitern und Angestellten sehr beliebt.

Schweinemarkt zu Rommerskirchen

Schweinemarkt am gestrigen Mittwoch: Auftrieb 340. Es kosteten: bis 6 Wochen alte Schweine 15 Mark, 6—8 Wochen alte 15—19 Mark, 8—10 Wochen alte 19—23 Mark und ältere 23—29 Mark.

Der König von Belgien im Trauergefolge



Weltbild (M).

König Leopold von Belgien folgt dem Wagen, der seine Gattin zur letzten Ruhe geleitet. Der König trägt den rechten Arm in der Binde, die rechte Gesichtshälfte ist mit einem Wundpflaster bedeckt.

Hundert Jahre Irlicher Kirche

Irlich (bei Neuwied). Am kommenden Sonntag kann die katholische Kirchengemeinde von Irlich das hundertjährige Bestehen ihrer Kirche feiern. Die Kirche ist die Nachfolgerin der alten Georgskapelle, die am Mittelrhein ein bekanntes Gotteshaus war. Die Jubelfeier beginnt am Sonntag mit einer eucharistischen Familienwoche und einem feierlichen Pontifikalamt, das der Abt Dr. Ildefons Schulte-Strathaus aus dem Kloster Michaelsberg zelebriert. Am Festnachmittag ist eine größere kirchliche Feier mit Predigt des Abtes, Erteilung des päpstlichen Segens und Tedeum vorgesehen. Den Abschluß der 100-Jahrfeier bildet ein Festabend der Pfarrei.

Fuchs tötet 56 Hühner

Bitburg (Eifel). In Dingdorf wurde dieser Tage ein Bauersmann frühmorgens aus dem Schlaf geweckt, da in seinem Hühnerstall große Unruhe herrschte. Als er den Stall öffnete, entwich ein kräftiger Fuchs, der in dem Hühnerstall während der Nacht 56 Hühner, und zwar 40 ältere und 16 Junghühner, getötet hatte.

Durch Benzindämpfe betäubt

Im letzten Augenblick dem Tode entrissen

Berg. Neukirchen. Glück im Unglück hatten Dienstag ein Anstreichermeister und sein Gehülfe, die mit Arbeiten am Hochbehälter der Wasserversorgungsanlage beschäftigt waren. Beim Abwaschen der Innenwände mit Benzin entwickelten sich giftige Dämpfe, die sich im unteren Teil des Hochbehälters ansammelten. Als die beiden Anstreicher nachher an dieser Stelle Arbeiten ausführten, stürzten sie plötzlich bewußtlos zu Boden. Es wäre bestimmt um sie geschehen gewesen, wenn nicht zufällig kurz darauf ein Vorstandsmitglied der Wassergenossenschaft erschienen wäre, um sich über den Fortgang der Arbeiten zu unterrichten. Zu seinem Schrecken fand er den Meister und seinen Gehülfen regungslos auf dem Boden des 6 Meter tiefen Behälters auf. Sofort alarmierte Feuerwehrleute und Sanitäter bargen die Verunglückten, die nach längerm Bemühen durch einen Arzt glücklich wieder ins Leben zurückgerufen werden konnten.

Orkankatastrophe in Florida

700 Menschen umgekommen?

DNB. Miami (Florida), 5. Sept. Die furchtbare Orkankatastrophe, die am Dienstag die „Florida-Keys" genannte Inselkette an der Südspitze von Florida heimsuchte, hat nach den letzten Berichten Hunderte Todesopfer gefordert.

Ein Küstenwachflugzeug, das die betroffene Gegend überflogen hat, berichtet, daß zwei Arbeitslager ehemaliger Kriegsteilnehmer vollständig zerstört worden seien. Ein Hilfszug, der die Veteranen in Sicherheit bringen sollte, entgleiste in der Nähe der Insel Upper Matecumbe. Sämtliche Wagen stürzten um, und man befürchtet, daß das Zugpersonal und die Passagiere den Tod gefunden haben.

Gewaltige Wassermassen bis zu einer Höhe von 15 Fuß ergossen sich unaufhörlich über das Land. Zahlreiche Gebäude wurden wie Pappschachteln zerdrückt und Menschen von den Fluten hinweggespült. Die Beschaffung genauer Berichte über die Zahl der Toten und Verwundeten und die Höhe des Sachschadens ist ungemein erschwert, da sämtliche Verbindungslinien unterbrochen sind. Die Armee, Marine, American Legion und das Rote Kreuz sind zur Hilfeleistung eingetroffen.

Die letzten Meldungen über die Wirbelsturmkatastrophe berichten grauenhafte Einzelheiten. Die Eisenbahnschienen sind meilenweit aufgerissen, die Landstraßen überflutet oder durch Haustrümmer und entwurzelte Bäume unbefahrbar. Augenzeugen berichten, wie ganze Gebäude und Häuserblocks durch die Luft getragen und auf der Erde geschmettert wurden. Die Gesamtzahl der Toten in Florida wird jetzt auf 700 geschätzt.

Räuber im Hindutempel

Eine Verbrecherbande verhaftet

Madras. Die indischen Tempelpriester des Distrikts Tanjore zeigten bereits seit einigen Jahren laufend Diebstähle in den Tempeln an. Abgesehen von der Pietätlosigkeit eines solchen Verbrechens waren damit auch erhebliche materielle Verluste verbunden, denn die gestohlenen Tempelgegenstände, meistens Götterbilder, repräsentierten einen sehr großen Wert. Als die Klagen und Anzeigen nicht abnehmen wollten, wurde ein Detektiv mit der Aufklärung beauftragt.

Er stellte zunächst fest, daß die gestohlenen Werte nicht im Distrikt verblieben. Alle polizeibekannten Hehler wurden einer strengen Kontrolle unterzogen, ohne daß sich irgend ein Verdacht ergab. Die Diebe mußten also aller Wahrscheinlichkeit nach eine gut organisierte Bande bilden, der nicht leicht beizukommen war. Der beauftragte Detektiv wandte nun eine List an. Er gab sich als reicher Amerikaner aus und suchte Beziehungen zu jenen Kreisen, die für Geld alles tun. Diesen gegenüber äußerte er den Wunsch, Tempelschätze kaufen zu wollen und bot jeden Preis. Mit dieser Irreführung hatte er Erfolg und kam mit der Diebesbande in Verbindung.

Es stellte sich schließlich heraus, daß die Leute nach einem bestimmten System arbeiteten. In unbewachten Augenblicken nahmen Eingeborene aus den Tempeln die Wertobjekte mit, die dann zu sicheren Persönlichkeiten gebracht wurden. Meistenteils handelte es sich bei diesen um Gemeindevorsteher größerer Dörfer. Dann wurden die Tempelschätze verpackt und unter falscher Deklaration nach Amerika verschickt. Die Bande verdiente an diesen Verbrechen nach den Feststellungen des Detektivs 3500 Pfund Sterling im Jahr. In Verfolgung der Straftaten wurden jetzt 15 Personen verhaftet, darunter zwei Gemeindevorsteher.

Ueber München

DNB. München, 4. Sept. Trotz Regenwetter überflogen gestern ungefähr hundert Flugzeuge in mehreren Staffeln und Geschwadern unter Führung des Obersten Christiansen die Hauptstadt der Bewegung.

Nachdem es am Dienstag bei dem schon gemeldeten Uebungsflug von Nord- nach Süddeutschland im Zusammenwirken mit den Uebungen des Heeres über der Donau zu „Luftkämpfen" gekommen war, versammelten sich gestern morgen die Verbände nördlich München. Nach ihrem Geschwaderflug über der Stadt sind sie wieder in ihre Flughäfen zurückgekehrt.

Den Uebungen wohnte General Wever bei, der in seinem Einsitzer die Luftkämpfer, die Landungen, die Sammlungen in der Luft und den Geschwaderflug über der Stadt begleitete

Zwölf Tonnen Stavisky-Prozeßakten

Stavisky Prozeß im November.

DNB. **Paris,** 4. Sept. Am 4. November beginnt vor dem Pariser Schwurgericht der Stavisky-Prozeß, der wahrscheinlich mehrere Wochen, wenn nicht Monate dauern wird. Zum Stavisky-Fall sind nicht weniger als 50 000 Schriftstücke zusammengetragen worden, von denen einige über 400 Schreibmaschinenseiten stark sind. Die Akten wiegen nicht weniger als zwölf Tonnen, d. h. sie würden drei schwere Lastkraftwagen füllen.

15jähriger Mädchenmörder

Grauenhafter Mord in der Neumark

DNB **Landsberg,** 5. Sept. Ein 21jähriges Mädchen wurde, als es mit einem Kastenwagen auf das Feld ihres Vaters fuhr, von einem 15jährigen überfallen, zu Boden geschlagen, geknebelt und vergewaltigt. Um sein Opfer stumm zu machen, schlug er ihm dann mit einer Runge den Schädel ein. Nachdem er versucht hatte, die Leiche zu verscharren, flüchtete er, doch konnte er schon bald nach der Tat verhaftet werden. Er legte ein Geständnis ab, zeigte aber keinerlei Reue.

Englische Wissenschaftlicher

im Außenpolitischen Amt der NSDAP

DNB. **Berlin,** 4. Sept. Eine Reihe bekannter englischer Wissenschaftler und Pädagogen befindet sich gegenwärtig in Deutschland, um sich durch eigenen Augenschein von den Verhältnissen zu überzeugen und sich über die Einrichtungen des Dritten Reiches auf den sie interessierenden Gebieten zu informieren. Am Dienstag folgten die englischen Gäste einer Einladung des Chefs des Außenpolitischen Amtes der NSDAP. Reichsleiter Rosenberg, der sich von längerer Krankheit wieder auf dem Wege der Besserung befindet, ließ es sich nicht nehmen, auf einige Stunden nach Berlin zu kommen und die Gäste in den Räumen des Außenpolitischen Amtes persönlich zu empfangen. In seiner Begrüßungsansprache führte Reichsleiter Rosenberg u. a. aus:

Ich bin der Ueberzeugung, daß die 2½ Jahre nationalsozialistischer Revolution doch nach und nach dem aufmerksamen ausländischen Beobachter andere Eindrücke vermittelt haben, als es anfangs geschienen hat. Natürlich ist die deutsche Revolution in vielen Dingen eine Kampfansage an Anschauungen und Lebensgewohnheiten, die vor dem Kriege gegolten haben. Wir haben aber die Ueberzeugung, daß nach einer derartigen Schicksalsstunde, wie der Weltkrieg sie darstellte, die Völker nicht einfach nach Hause gehen konnten, als sei nichts geschehen. Was wir an staatlichen und gesellschaftlichen Vorgängen nach 1918 erlebten, ließ uns alle Widerstands- und Aufbaukräfte Deutschlands zusammenfassen, um die Entwicklung zu einem blutigen Chaos aufzuhalten.

Der Deutsche fühlt sich heute nicht mehr als Privatmann, sondern als Mitglied und Mitschaffer an irgend einer Gemeinschaft. Diese Einstellung findet nach außen ihren Ausdruck in der gleichen Tracht, in der Uniform. Die Uniform ist deshalb nicht das Zeichen eines „militaristischen" Denkens, wie das vielfach mißverstanden wird, sondern das Symbol einer Eingliederung der Menschen in eine bestimmte Aufgabe. Wir sind der tiefen Ueberzeugung, daß die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland keine Staatsdiktatur von oben ist, sondern nur gewollte Anerkennung eines von unten aufstrebenden starken Willens zum Schutz einer unlöslichen Volksgemeinschaft.

Die Reichsautobahnen / Der Stand der Arbeiten im Ruhrgebiet

Essen. In allen Teilen des Reichs, die von den Reichsautobahnen berührt werden, herrscht eine lebhafte Tätigkeit, die der ständig weiteren Entwicklung dieser großzügigen Verkehrsstraßen dient. Zahlreichen Zweigen der Wirtschaft wird laufend neues Leben zugeführt und zahlreiche Menschen werden täglich weiter aus der Untätigkeit befreit. Bis Ende Juli 1935 waren 118 911 Köpfe unmittelbar bei den Reichsautobahnen beschäftigt und über insgesamt 670 Millionen RM. ist bis zu diesem Zeitpunkt verfügt worden. An Unternehmerarbeiten sind seit Beginn des Baues dieser Straßen Werte von über 579 Millionen RM. vergeben worden, und die nach dem Stande von Ende Juli d. J. noch nicht ausgeführten, aber vertraglich vergebenen Leistungen und Lieferungen erreichen einen Gesamtwert von über 225 Millionen RM.

Auch die Arbeiten an den Reichsautobahnen im Ruhrgebiet werden von Monat zu Monat in größerem Umfange fortgesetzt. Die der „Obersten Bauleitung Essen" unterstellten Bauabteilungen in Duisburg, Recklinghausen, Kamen und Beckum fördern mit aller Kraft die Arbeiten auf ihren Teilstrecken. Im Juli 1935 wurden wiederum 10 Klm. Baustrecke neu in Angriff genommen, so daß Ende des Monats im Ruhrgebiet insgesamt rund 100 Klm. im Bau waren. Zum größten Teil waren es Erdarbeiten, wie Dammanschüttungen und Rodungsarbeiten, sowie die Errichtung von Brücken und sonstigen Bauwerken, die das Arbeitsprogramm des Monats bildeten.

Entsprechend dem Fortschritt der Arbeiten hat sich auch die Zahl der Personen, die beim Bau der Reichsautobahnen Arbeit gefunden haben, wiederum vermehrt. Ende Juli 1935 waren im Bereich der Obersten Bauleitung Essen 71 Beamte, 193 Angestellte bei den Reichsautobahnen und insgesamt 5338 Arbeiter bei den für die Reichsautobahnen tätigen Unternehmern beschäftigt, von denen 10 Angestellte und 405 Arbeiter im Juli neu eingestellt worden sind. Diese 5338 Arbeiter leisteten im ganzen Monat 151 343 Tagewerke gegenüber 125 507 Tagewerke im Vormonat. Es wurden 577 000 Kubikmeter Erdbewegungen ausgeführt. An die Unternehmer wurden im Juli 1 750 000 RM. gezahlt; insgesamt wurden im Juli über 2 000000 RM. ausgegeben. Diese Zahlen beweisen die große Bedeutung, die der Bau der Reichsautobahnen auch in wirtschaftlicher Beziehung hat und die mit dem weiteren Fortschreiten der Arbeiten noch wachsen wird.

3000 Streikende in der Tilburger Wollindustrie

DNB **Amsterdam,** 4. Sept. In dem in der Tilburger Wollstoffindustrie ausgebrochenen Arbeitskonflikt ist am Dienstag eine leichte Verschärfung eingetreten. Entgegen der von den Streikenden am vergangenen Freitag bei der Entgegennahme eines 60prozentigen Lohnvorschusses übernommenen schriftlichen Versicherung, daß sie am Dienstag die Arbeit wieder aufnehmen würden, blieb bei dem vom Streik betroffenen Fabriken die Belegschaft fast überall ihren Arbeitsstätten fern.

Dies ist auf die von der kommunistischen Streikleitung ausgegebene Parole zurückzuführen, daß die Arbeitnehmer solange ihrem Versprechen nicht nachkommen sollten, wie die Fabrikleitungen an der 5prozentigen Lohnkürzung festhalten. Die Lage hat sich dadurch verschlimmert, daß etwa 300 bisher nicht am Ausstand beteiligte Arbeiter gestern ebenfalls in den Streik getreten sind. Die Zahl der Ausständischen hat sich dadurch auf über 3000 Mann erhöht. Die Arbeitgebervereinigung sieht in dem Verhalten der Streikenden einen ernsten Vertragsbruch und lehnt es entschieden ab, der von der kommunistischen Streikleitung ergangenen Anregung zu Verhandlungen zu entsprechen. Die Gewerkschaftsvorstände ihrerseits stehen weiterhin auf dem Standpunkt, daß man es mit einem von Kommunisten leichtfertigen vom Zaun gebrochenen Streik zu tun habe, und verweigern die Auszahlung von Streikunterstützung aus den Gewerkschaftskassen.

Tollwut nach Milchgenuß

Acht Personen gestorben

Budapest. In Szalard in Ungarn ereignete sich ein Unglück, das acht Personen das Leben kostete. Zwei Familien tranken Milch, die von einer Kuh stammte, welche kurz vorher von einem Hunde gebissen worden war. Nach dem Genuß der Milch zeigten sich bei einigen der Bauern Krampfanfälle und andere Erscheinungen, die den Verdacht aufkommen ließen, daß die Kuh tollwütig sei. Die nähere Untersuchung ergab die Richtigkeit dieser Vermutung. Es wurde festgestellt, daß der Hund, der die Kuh gebissen hatte, tollwütig gewesen war. Alle Personen, die Milch von dieser Kuh getrunken hatten, wurden dem Pasteurinstitut zugeführt, doch war inzwischen so viel Zeit vergangen, daß jede Hilfe zu spät kam.

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptschriftleiter Fritz Haelle (Neuß). — Für Anzeigen: Heinrich Floer (Neuß). — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G. Neuß. — D. A. VII. 35 über 9400.
Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 4 Uhr, meine liebe Gattin, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Wilh. Schmitz

Maria geb. Walther

nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 39 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bittet:

WILHELM SCHMITZ und die übrigen Anverwandten

Neuß (Adolf-Hitler-Str. 55), Düsseldorf, Kapellen, Buenos Aires, den 3. September 1935.

Die feierlichen Exequien finden statt am Freitag, dem 6. September 1935, um 9 Uhr in der St. Marienkirche; die Beerdigung am selben Tage um 11 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.
Von Beileidsbesuchen wird gebeten, abzusehen.

---

†

Am 3. September entschlief gegen 19 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Tante, die wohlachtbare

Frau Ww. Jak. Fausten

Maria Magdalena geb. Hannen

nach kurzem, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von nahezu 71 Jahren.

Wir bitten um stille Teilnahme und ein Gebet für die liebe Verstorbene:

Paul Fausten und Frau Elisabeth geb. Hagen
Peter Fausten und Frau Christine geb. Brand
Jakob Paschmanns und Frau Sofie geb. Fausten
Matjö Fausten und Frau Christine geb. Düppers

Büttgen, Neuß, Ilverich, Neuenbaum,
den 4. September 1935.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 7. Sept., vormittags 9 Uhr vom Sterbehause (Büttgen, Driescher Str. 2 am Friedhof) aus; anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche.

---

†

Das Jahrgedächtnis
für meinen lb. Gatten, unseren guten Vater
Herrn Franz Vieten
ist am Freitagmorgen um 9 Uhr in der Münsterkirche, wozu hierdurch einladet

Wwe. Franz Vieten und Kinder

---

† DAS JAHRGEDÄCHTNIS
für meinen lieben Gatten, unseren guten Vater
Herrn Mathias Reinartz
findet Freitag, den 6. September, um 8 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet:

Familie Mathias Reinartz.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen an der Gerichtsstelle Breite Straße 46, Zimmer Nr. 13, die nachstehend verzeichneten Grundstücke versteigert werden:

um 15¼ Uhr: Grundbuch von Neuß, Band 44, Blatt Nr. 2185, Gemarkung Neuß, Flur A, Nr. 2181/32 etc. groß 4,19 ar Gemarkung Neuß, Flur A, Nr. 2787/28 etc. groß 14,06 ar, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Stallgebäude links, Scheune und Werkstatt, Düsseldorfer Str. 46a, Grundsteuermutterrolle Nr. 5356, Nutzungswert 1147.— Rmk. Gebäudesteuerrolle Nr. 3930.

Tag der Eintragung des Versteigerungsvermerks: 27. Mai 1935. Als Eigentümer war damals **Franz Josef Sprenger**, Kaufmann zu Neuß eingetragen. 5 K 56/35

um 15½ Uhr: Grundbuch von Dormagen, Band 20, Blatt Nr. 955, Gemarkung Dormagen, Flur H, Parzelle Nr. 912/263, Acker, Bahnhofstraße, groß 11,21 ar. Reinertrag 1,32 Tlr., Grundsteuermutterrolle Nr. 1599.

Tag der Eintragung des Versteigerungsvermerks: 27. April 1935. Als Eigentümer war damals der Bauunternehmer u. Maurermeister **Heinrich Bloemer** zu Dormagen eingetragen.

Amtsgericht Neuß. 5 K 29/35

Bekanntmachung

Es ist beabsichtigt, das an der Weingartschule gelegene Kopfende der Arndtstraße für den öffentlichen Verkehr einzuziehen.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einsprüche in der Zeit vom 9. September bis 7. Oktober dieses Jahres bei dem Unterzeichneten geltend zu machen.

Ein Lageplan über die geplante Veränderung liegt während der genannten Zeit im Rathause Zimmer 248 (Vermessungsamt) zu jedermanns Einsicht offen.

Neuß, den 1. September 1935.

Die Wegepolizeibehörde:
Gelberg, Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerung

Am **Freitag**, dem 6. 9. 1935, mittags 12 Uhr sollen zu **Dormagen**, Sammelpunkt der Käufer Wirtsch. „Em Höttche" 1 Standuhr, div. Wollwesten, Sommerjacken, Sporthosen u. Badeanzüge durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Gräfrath, Obergerichtsvollzieher.

Statt jeder besonderen Anzeige!

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Dienstag, nachmittags 6½ Uhr, unser innigstgeliebtes Söhnchen, Bruder und Enkel

Hans Martin

nach schwerer Krankheit zu sich in den Himmel zu nehmen:

Die tiefbetrübten Eltern:
Martin Küppers u. Frau, geb. Elfers
Marianne und Helmut

Neuß, den 3. September 1935.

Das Seelenamt findet Freitag, morgens ⅛8 Uhr in der Marienkirche, die Beerdigung am gleichen Tage, 10 Uhr, vom Trauerhause Königstr. 10a aus statt.

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen gegen 2³⁰ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Wilhelm Krüll

Maria geb. Mertens

nach langem, schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, im Alter von 56 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilhelm Krüll.

Neubrück, Holzheim, Düsseldorf,
den 4. September 1935.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 6. September 1935, morgens 9 Uhr vom Trauerhause aus, daran anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Kapellen.

Theo Vitus

bedankt sich herzlich auch im Namen der Scheibenkönigin für die anläßlich der Krönungsfeierlichkeiten erwiesene Ehrung. Ganz besonderen Dank der lieben Nachbarschaft für die prachtvolle Ausschmückung.



Für Trauerfälle finden Sie Kleidung bei
Rud. van Endert
Sonderanfertigungen und Auswahlsendungen werden schnellstens erledigt.

Möbel!
Schlafzimmer
echt Eiche, alles voll gearbeitet, mit Matratzen u. Stühlen nur
285.-
Küchen-Wohn- und Speisezim. von 95—800 RM.
200 Zimmer Auswahl, langjährig. Garantie
Krückels
Hermannpl. 11

Fensterglas
sowie alle ander. Sorten Flachglas jeder Art liefert u. setzt ein



Glashandlung – Glasschleiferei
Bauverglasungen
Erftstraße 12 Ruf 2112



Diese Woche gel. ein prima 1½ jähr.
Mastfohlen
sowie
Ia. Fleisch
zum Verkauf.
Franz Bender, Grevenbroich
Ruf 704 jetzt Steinweg 16

Mehr. 100 qm gebr.
Bretter und Balken
zu verkaufen.
Joh. Kollenbroich, Neuß, Eselspfad.

Kleiderschr.
und groß. Bett, da zuviel, preisw. zu verk. Erftstr. 38.

Gebr. gut erhalt.
Metallbett
u. Waschkommode billig zu verkaufen Kapitelstr. 15

Großer Kamindauerbrenner (Marke Rießner) zu zu verkaufen. Besichtig. nur vormitt. Weyerstr. 21 I.

Lies Dein NGZ Heimatblatt!



Riesig billige Fischwoche
Schellfisch gr. o.K. Pfd. 40 Pfg.
Kabeljau gr. o.K. Pfd. 40 Pfg.
Blutfrisches Filet vorrätig.
Im Preise herabgesetzte Fischkonserven:
Fettheringe, in Tomatensauce, gr. D. 270 g Inh. 29 Pfg.
2-Pfd.-D. Bratheringe o. Kopf u. ausgenom. 55 Pfg.
Oelsardinen von 20 Pfg. an
Holländische Seemuscheln frisch eingetroffen. Roheßbückinge zu den billigsten Tagespreisen.
Rollmöpse aus neuen Her. 10 Pfg.
Fischhalle Meuter
Neuß, Neust. 10a, Tel. 3526



Reifenpanne! Reifenwechsel!
Das kann bei dem besten Material vorkommen — der Schaden ist schnell behoben. Schlimm wird es erst, wenn die Reifen überall schleißen; wenn die Dauerpanne Gast ist! Wird nicht schnell eine Erneuerung vorgenommen, bereitet der Kraftwagen mehr Kummer als Freude! Auch manche Geschäfte leiden unter Dauerpannen — man glaubt mit ein oder zwei Anzeigen sei es getan, und vergißt die Erneuerung des Abschlusses! Herr Geschäftsinhaber! So weit darf es nicht kommen! Regelmäßige Werbung durch die NGZ schließt Verluste aus! Erfolgreich starten! Mit der Anzeige in der NGZ starten!

Wohnungs-Anzeigen
Vermietungen

Moderne
3-Z.-Wohng.
I. Etage, Dreikönigenviertel p. 1. Okt. zu vermieten.
Offerten unt. Y 24 an die Expedition.

Ein groß. Zimmer mit klein. Küche zu vermieten. Off. u. A 401 an die Exp.

Abgeschl.
Wohnung
4 Räume, Küche, Diele Bad u. Kniestockzim. Schwannstraße 28 I zu vermieten. Näheres
Walterscheid, Dorf, Böckerstr. 5.

Abgeschl.
2. Etage
3 Zimmer, 1 Mansarde, Küche, Wintergarten u. einger. Bad, (Zentralheiz.) z. 1. 10. 35. z. vermieten. Zu erfrag. Further Str. 162 I.

Gut möbl.
Zimmer
zu vermieten.
Wo, sagt die Exp.

Groß. Zimm.
sofort z. vermieten
Porten, Erftstr. 10 I

Ladenlokal
mit Wohnung, bisher Lebensmittelgeschäft, i. d. Nordstadt zu vermieten. Off. u. C 403 an d. Geschäftsst. d. Z.

Bei Einkauf von Möbeln schöne
2-Zimmer-Wohnung
zum 1. Oktb. frei!
Porten, Erftstr. 10

Ein-, bezw. 2 Fam.-Haus
in der Drususstr. (von Erft-Kirchstr.) gelegen, für 20000 Mk. z. verkaufen
W. Nabben, Neuß
Schorlemerstr. 91

Wohnungs-Anzeigen
Mietgesuche

Jung. Ehepaar m. einem Kinde sucht
2-3-Zimmer-Wohnung z. 15. 9. oder 1. 10.
Offerten unt. X 23 an die Expedition.

2 Zimmer
von sicher. Mietzahler gesucht.
Offerten u. W 22 an die Expedition.

Herrschaftl.
4-5 Zimmer-Wohnung
z. 1. 11. 35 gesucht Stadtgarten gegend bevorzugt. — Gefl. Ang. m. Mietpreis erb. unt. B 402 an d. Geschäftsst. d. Z.



Waschkesselöfen.
Waschmaschinen
von Mk. 39.– an.
Kurt Schade
NEUSS Oberstraße



Donnerstag und Freitag
Lebendfrischen SCHELLFISCH Pfd. . . 35 Pfg.
FISCHFILET, bratfertig, ohne Abfall Pfd. 40 Pfg.
Feine, zarte ROHESSBÜCKINGE Pfd. 30 Pfg.
Beste holländ. VOLLHERINGE . . . 10 Stück 65 und 80 Pfg.
Alle Sorten MARINADEN aus neuen Heringen.
Tafel- und Kochbirnen, Tafel- u. Kochäpfel, blaue und rote Pflaumen, Pfirsiche, Weintrauben, Bananen sehr billig!
TOMATEN . . 3 Pfd. 25 Pfg.
Heute eine große Partie feinster PREISSELBEEREN eingetroffen . . . . . 10 Pfd. 3.20 Mk.
EINMACHZWIEBEL 10 Pfd. 80 Pf.
SPEISEZWIEBEL 10 Pfd. 65 Pfg.
Joh. Hilgers
Adolf-Hitler-Str. 18-20, Tel. 3027

Willst Du Absatz?
Dann inseriere!

Schönes in Kaarst gelegenes
Landhaus
in bestem Zustand m. 6½ Morg. Ackerland ist zu verkauf.
Kaarst, Kleinsiep 6 8.

Arbeitsmarkt

Suche einen
Schmiede-Lehrling
Hubert Steinfels Lüttenglehn

Tüchtiges
Mädchen
für ³/₄ Tage gesucht Büttger Str. 55.

Aelt. Ehepaar sucht
alleinst. Frau od. Mädchen
für leichte Hausarb. Holzbüttgen J 13 a. am Bahnh. Kaarst.

Mädchen für aufs Land sof. ges. Norf, Uedesheimer Str. 4

Zuverl.
Mädchen
f. ³/₄ Tage i. ruh. Haushalt gesucht
Drususstr. 76 I.

Auf größ. Gut bei Grevenbroich wird zum 15. Septemb. fleißiges, sauberes
Mädchen
für Hausarbeit gesucht. Etwas Nähkenntniß erwünscht Angb. unt. D 404 an d. Geschäftsst.

Büglerin ges.
Dampfwäscherei Speiter.

Bessere
Putzhülfe
ges. Wo sagt d. E.

Kopfläuse
beseitigt unter Garantie
Hopzia
Flasche 1.–
Drogerie Walge
Niederstraße 17.

An- und Verkäufe

Schweres
Arbeitspferd
mit Geschirr, Kippwagen, Plateauwagen, neu, zu verkaufen.
Berghäuschensw. 47 Telefon 3930

Junger
Arbeitsochse
zu verkaufen.
Kapellen, Friedrichstr. 118

Schöne 7 Wochen alte
Schweine
abzugeb. Holzheim Geschstr. 4

Schäferhund
entlaufen gegen Belohnung abzugeben
Röckrath 16.

Fast neue
Nähmaschine
billig zu verkaufen.
Römerstr. 81 II. 2× schellen.

Gut erhaltener
Kinderwag.
z. verk. Holzbüttgen Bismarckstr. J 11

Tiefbau-Kinderwag
neuwertig, billig zu verkaufen.
Furtherstr. 97, part.

Fast neuer
Kinderwag.
z. vk. Wo i. d. E.

Weißer Tiefbau-
Kinderwag.
gebr., billig abzug. Off. u. Z 25 a. d. E.

Wirtschaftstische u. groß. Ofen
zu verk. Neustr. 23a

Gebrauchte
Säcke
zu verkaufen.
Hymgasse 21.

DKW-Motorrad
Satteltank, bill. z. verk.
Bedburg-Erft, Friedrich-Wilhelm-Straße 11

Rundfunk

Freitag, den 6. September 1935

5.55: Wetterbericht für den Bauer. — 6.00: Von Stuttgart: Leibesübungen
6.30: Von Königsberg: Frühkonzert. Musikkorps der 5. Marine-Artillerie-Abteilung Pillau, Leitung: F. König. — 7.00 von Königsberg: Nachrichten, anschließend aus Köln: Choral — Morgenruf.
8.00: Hilde Bremus: Frauenturnen. 8.15: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.20: Sendepause. — 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10: Schulfunk. Volksliedsingen aus Lage-Lippe. Vom hellen Morgen. Leitung: Oberlehrer W. Stolte.
10.40: Kleine Musik am Morgen. Ida Gille (Gitarre).
11.00: Funkwerbung der Reichspostreklame (o. Verantwortung d. Intendanten).
11.30: Bauernfunk. Jungbauern, herhören! Geht in andere Betriebe! Sprecher: Jungbauer Stemmingholt, Direktor Spieker. Karl Ruland (Xanten): Bauer und Leibesübungen.
12.00: Musik am Mittag. Von Frankfurt: I. Zwei Funkpotpourris. 1. Das große Walzerpotpourri. 2. Das „Opmarypo" (Operettenmarschxylophonpotpourri). Ausführende: Emil Franz (Xylophon); das Rundfunkorchester unter Leitung von Jos. Felix Heß. — 13.00: Mittagsmeldungen I — Glückwünsche. — 13.15: Manöverfunk von den großen Herbstübungen des VI. Armeekorps. — 13.30: von Frankfurt: II. Ein frischer Trunk zur Sommerzeit. 1. So lang die Rebe blüht, Lied von Lama. 2. Das Schönste an dem lieben, guten Sommer von Jäger. 3. Jetzt trinken wir noch a Flascherl Wein, Marsch von Gast. 4. Das ist der Zauber einer Sommernacht von Mohr. 5. An einem Sommerabend von Fischer. 6. Champagnerwalzer von Blon. 7. Ritsch, platsch, huch, wie ist das Wasser naß von Walter. 8. Grüß mir das blonde Kind vom Rhein, Marschlied von Remeti. Ausführung: Wilhelm Koehler (Bariton); die Kapelle Franz Hauck. — 14.00: Mittagsmeldungen II — Kleinflußmeldedienst. — 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Gaupressewart Curt Gertner: Kraft durch Freude in den Herbergen zur Heimat.
15.10: Gauinspektor C. L. Doerr: Das politische Führerkorps. Das Bild des politischen Soldaten. — 15.30: Wirtschaftsmeldungen I.
16.00: Zum 200. Geburtstag von Johann Christian Bach.
16.30: Zu Unrecht vergessen. Drei Parabeln von Clemens Brentano, Sprecher: Paul Apel.
16.40: Deutsche Erzähler der Gegenwart. Karl Rötiger: Das Menuett.
17.00: Von Hamburg: Bunte Musik am Nachmittag. Mitwirkende: Gerhard Gregor (Orgel), die Tanzkapelle Herbert Heinemann und das Große Orchester des Reichssenders Hamburg, Leitung: Adolf Secker.
18.30: Für die Jungmädelführerin: „8 Uhr Antreten zum Staatsjugendtag". (Die Jungmädelführerin im Obergau spricht über die Gestaltung des Staatsjugendtages.)
18.45: Herbert Packebusch: Der Deutsch-Arbeitsfront-Empfänger — Af 1011.
18.55: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II — Sportvorbericht.
19.00: Unterhaltungskonzert des Kleinen Orchesters des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt.
19.30: Manöverfunk von den großen Herbstübungen des VI. Armeekorps.
19.50: Momentaufnahme. — 20.00: Erste Abendmeldungen.
20.15: Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Stunde der Nation. Ein Arbeiter fährt auf Urlaub.
21.00: Mit Musik durch die Welt. Serenissimus und Kindermann auf Reisen. Mitwirkende: Friedrich Eugen Engels (Tenor); August Kreuter (Violine) und das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. — 22.20: Filmecke.
23.00—24.00: Nachtmusik. Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Herm. Hagestedt.